28 Jahrgang — Sonnabend, 6 März. — Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15731.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

Athen, 6. März. (W. T.) Die „Agence Havas" meldet: Es heißt, die griechische Regierung hätte, weil die Türken ihre Truppen an der Grenze verstärkt, die Einberufung von zwei weiteren Reserveklassen beschlossen.

Stockholm, 6. März. (W. T.) Die zweite Kammer des Reichstags hat mit 105 gegen 99 Stimmen den Einfuhrzoll von 2 Kronen per 100 Kilogramm Roggen, Weizen, Mais, Erbsen und Bohnen genehmigt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 6. März.

Der zweite Tag der Monopoldebatte.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags machte der Finanzminister Herr v. Scholz noch einmal den vergeblichen Versuch, die Chancen des verlorenen Monopols zu bessern: er war aber auch der einzige, der voll und ganz für das Monopol eintrat und es verdient als charakteristisch hervorgehoben zu werden, daß kein einziger der gestern auftretenden Redner aus dem Hause, nicht einmal der doch gewiß gut gouvernementale Herr v. Kardorff mit Entschiedenheit sich auf seine Seite stellte. Noch mehr: der gestrige Tag brachte eine freudige Ueberraschung. Bisher durfte man höchstens darauf rechnen, daß von den Nationalliberalen der größere Theil gegen das Monopol, eine Minorität aber dafür sein würde. Gestern erklärte dagegen Herr Dr. Buhl namens der nationalliberalen Partei, daß dieselbe gegen das Monopol stimmen werde. Bekanntlich war es gerade die officielle nationalliberale Presse, welche das Monopolproject mit den lautesten Sympathiebezeugungen begrüßt und die freisinnige Presse der tendenziösesten Agitation angeklagt hat, obgleich sie nur dieselben Argumente gegen das Monopol ins Feld führte, deren sich gestern Herr Dr. Buhl im Reichstage bediente, um die Abstimmung seiner Partei zu motiviren. Einem, wenn nicht wahren, so doch gut erfundenen on dit zufolge hätte der Reichskanzler kürzlich geäußert, die Nationalliberalen würden gut thun, sich nicht in den Abgrund des Branntweinmonopols zu stürzen, d. h. ihr Ansehen bei den Wählern nicht durch ihr Eintreten für ein so unpopuläres und obendrein todtgeborenes Project aufs Spiel zu setzen. Ob der Reichskanzler diese Worte gesprochen hat oder nicht, mag dahin gestellt bleiben. Immerhin bestätigt der Umstand, daß die nationalliberale Partei der Politik des Herrn Reichskanzlers am besten zu dienen glaubt, indem sie das Monopol preisgiebt und ihre Dienste zu einer anderweitigen höheren Besteuerung des Branntweins zur Verfügung stellt, die Auffassung, daß der Herr Reichskanzler selbst das Monopolproject für unausführbar anerkennt.

Freilich nur für jetzt. Denn der Herr Finanzminister selbst sprach es unverhohlen aus, daß die Regierung über kurz oder lang mit ihrem Monopolplane wiederkommen werde. Es ist tief bedauerlich, daß damit die Beunruhigung nicht ganz verschwinden kann, welche durch die Existenz dieses Projectes für so viele und wichtige Erwerbsklassen des Volkes entstanden ist. Andererseits ist aber aus der überwältigenden Majorität des Volkes und dessen Vertretern, mit welcher das Monopol verworfen wird, die Gewißheit zu schöpfen, daß in Deutschland dieses Monopol auch späterhin unmöglich ist. Hier ist der mächtige Kanzler an die Grenze seiner Macht gelangt.

Was die nach der Beseitigung des Monopols auf der Tagesordnung zu erwartenden Branntwein-Steuerprojecte anlangt, so ist das, was wir gestern schon betonten, heute nun noch sicherer geworden: in dieser Session wird nichts davon zu Stande kommen.

Herr Rickert, welcher gestern als letzter Redner das Wort nahm, um in kräftigen Zügen die Ausführungen der vorangegangenen Redner zu kritisiren, lenkte die Aufmerksamkeit auf das, was die Commission nur an Vorschlägen hervorzubringen in Begriff steht; er konnte zwar seine Bedenken darüber nicht verhehlen, daß die Freiherr v. Huene und der Nationalliberale Dr. Buhl auf dem Grabe des Monopols zu Gunsten einer hohen Consumsteuer sich zu vereinigen schienen. Hatte es sich Herr Buhl eifrig angelegen sein lassen, die Bereitwilligkeit seiner Partei zur „besseren Ausnutzung des Branntweins", auch in der Richtung einer hohen Consumsteuer ausdrücklich zu versichern, und hatte doch andererseits Herr v. Huene am Schlusse seiner vorgetragenen Ausführungen scheinbar ziemlich unverhohlen angedeutet, daß er die Basis einer anderweitigen Besteuerung eben in der Consumsteuer erblicke. Andererseits aber zeigte es sich, daß Herr Rickert Recht hatte, wenn er annahm, daß sich Hr. v. Huene trotzdem nicht für verpflichtet halten würde, dem Finanzminister neue Steuern entgegen zu bringen. Hr. v. Huene erklärte im Namen einer persönlichen Bemerkung, daß er thatsächlich durch seine Ausführungen die Consumsteuer sich von keiner Seite hin habe festlegen wollen, das heißt also, daß das Centrum keineswegs ohne weiteres entschlossen ist für die Consumsteuer oder für ein anderes Project einzutreten.

Bemerkenswerth aus den gestrigen Debatten ist noch eine Episode, die durch den Finanzminister herbeigeführt wurde und die, obgleich schon in unserem telegraphischen Kammerreferat erwähnt, doch noch mit einigen Worten berührt sein mag. Wir glauben doch, daß im Reichstage niemand ungewiß gewesen sein kann, daß die freisinnige Partei es war, welche sofort beim Auftauchen des Monopolplanes die Aufmerksamkeit des Volkes auf die große Gefahr lenkte. Herr v. Scholz behauptete nun, die freisinnige Presse habe nur durch eine strafbare Indiscretion ministerieller Beamten von dem Plane Kenntniß erhalten. Die Abgg. Rickert und Richter gaben darauf den nöthigen Bescheid. Es gehörte notorisch nur eine mäßige Kenntniß der Taktik der Regierungspresse dazu, um aus der Art und Weise, wie das Monopolproject des französischen Professors Alglave erörtert wurde, und aus dem Auftreten des Grafen Herbert Bismarck die eigentlichen Absichten der Regierung zu errathen. Ueberdies scheint es, als ob Indiscretionen anderer Art ein wachsames Auge zu haben. Im Bundesrath ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß eine Correspondenz, der intime Beziehungen zum preußischen Finanzministerium nachgesagt werden, officielle Actenstücke veröffentlicht, die dieselben den Vertretern der Regierungen, für welche sie bestimmt waren, auf dem officiellen Wege zugingen. Der Chef des preußischen Finanzministeriums ist doch wohl am wenigsten berechtigt, die unabhängige und freisinnige Presse des Gebrauchs unerlaubter Mittel zu beschuldigen. Es genügt schon, daß die freisinnigen Abgeordneten und die freisinnige Presse oft darauf angewiesen sind, ihre Informationen über die Politik der Regierung aus Preßorganen zu schöpfen, die in der Regel ihren Raum nur mit den unberechtigtsten Angriffen gegen alle diejenigen ausfüllen, die der Regierung nicht blindlings Heeresfolge leisten.

Das Gesetz über die Schuldotation in Westpreußen und Posen,

dessen Einbringung schon vor längerer Zeit angekündigt ist, wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen, da, wie uns unser Berliner „Correspondent schreibt, die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Cultusminister und dem Finanzminister eine sehr tiefgehende ist. Die Forderungen theilen sich in laufende und einmalige Ausgaben; der Finanzminister hat nach beiden Seiten große Abstriche für unerläßlich gehalten. Es ist wahrscheinlich, daß der Cultusminister bei der Berathung seines Etats in der nächsten Woche Anlaß nimmt, über den Stand der Sache Auskunft zu geben.

Der kirchenpolitische Ausgleich.

Die Berathungen der Herrenhauscommission über das kirchenpolitische Gesetz nehmen einen weniger raschen Verlauf als bisher erwartet wurde, offenbar weil die parlamentarischen Verhandlungen in der Commission durch diplomatische mit der Curie complicirt werden. Die Nachricht, daß die Commission auf den Wunsch des Bischofs Kopp Geheimhaltung ihrer Verhandlungen beschlossen habe, ist in dieser Form wohl nicht zutreffend. Die Regierung ist bei der Geheimhaltung ebenso interessirt, wie der parlamentarische Vertreter der Curie. Es handelt sich aber in der Commission keineswegs nur um die Berathung des Kirchengesetzes, sondern um die Anbahnung eines völligen und endgiltigen Ausgleichs zwischen der Regierung und der Curie. Die Aussichten, in dieser Hinsicht zu einem Abschluß zu kommen, sollen sich in der letzten Zeit erheblich gebessert haben. Ueber die Basis der Verständigung wird man, wie schon gesagt, erst aus den Berichten der Herrenhaus-Commission unterrichtet werden.

Die Zahl der Anträge des Bischofs Kopp soll sich auf 16 belaufen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

hat gestern in erster Lesung den Antrag Türk auf Einführung einer Börsensteuer an einen besonderen Ausschuß und den Antrag Jaworski auf Einführung von Eingangszöllen auf Getreide an einen zu wählenden Zollausschuß verwiesen. Bei der Verhandlung über den Antrag Jaworski betonte der Antragsteller, diese Zölle sollten die gleiche Höhe haben wie die deutschen Getreidezölle. Der Abg. Türk sagte, er hoffe auf eine Zollunion mit Deutschland und könnten die Getreideschutzzölle die Einleitung und den Uebergang dazu bilden. — Die Regierung legte außerdem dem Hause das Budgetprovisorium pro April und Mai vor.

Ein anarchistisches Attentat in Paris.

Gegen den Schluß der gestrigen Börse feuerte ein unbekannter Mensch von der inneren Galerie der Pariser Börse aus mehrere Revolverschüsse auf die im Saale befindlichen Börsenbesucher ab, einer der letzteren wurde, wenn schon nicht ganz unerheblich, verwundet. Der Thäter verweigerte die Angabe seines Namens und erklärte, er sei ein Anarchist und wolle die Kapitalisten bestrafen, welche das Volk ausbeuteten.

Eine telegraphische Meldung vom Freitag Abend besagt über diesen Vorfall: Der Attentäter warf in den inneren Raum der Börse auch eine Flasche, die mit einer ätzenden Flüssigkeit gefüllt gewesen sein soll. Eine der aus dem Revolver abgefeuerten Kugeln schlug in der Nähe der Rentenmakler-Schranken ein, zwei andere Kugeln trafen das Gesims oberhalb der Pfeiler unter dem Telegraphenbureau. Der Verhaftete nennt sich Petrovich und scheint etwa 30 Jahre alt zu sein. In den Taschen seiner Kleider wurden zahlreiche Nummern anarchistischer Journale gefunden. Eine größere Bedeutung wohnt dem Vorfalle nicht bei.

Einen neuen Triumph für Freycinet

bedeutet der gestern gemeldete Ausgang der Debatte über die Ausweisung der Prinzen.

Das wichtigste Ereigniß der im Uebrigen ziemlich interesselosen Debatten war das scharfe Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Freycinet und dem Führer der Radicalen Clemenceau, welcher die Regierung des Orleanismus beschuldigte. Der Bruch zwischen Freycinet und den Radicalen, zwar bisher noch durch das schließliche Vertrauensvotum äußerlich verdeckt, ist, wie man der „Post" telegraphirt, ein latenter und nach der Sprache der radicalen Blätter ein definitiver. Andererseits haben die Orleanisten kaum Grund zum Jubeln, da das Votum der Kammer der Regierung ein energisches Eintreten gegen monarchische Provocationen auferlegt.

Aus Athen wird dem Reuterschen Bureau unterm 3. d. gemeldet, daß den in Thessalien stehenden Truppen der Befehl ertheilt wurde, sich näher an der Grenze zu concentriren. Die Depesche fügt hinzu: Die kriegerischen Vorbereitungen dauern fort und die öffentliche Stimmung ist noch immer kriegerisch.

Home Rule.

Das gestern verzeichnete Gerücht über Gladstones endgiltig gefaßten Beschluß zur Herstellung eines irischen Sonderparlaments scheint rasch Bestätigung zu finden. Einem Londoner Telegramm zufolge verlautet von gut unterrichteter Seite, der Premierminister sei thatsächlich entschlossen, seinen Vorschlägen bezüglich Irlands die Bildung einer eigenen irischen Regierung mit einem Parlament in Dublin zu Grunde zu legen, da er hierin die einzige Lösung der irischen Frage erblicke. Man glaubt, der Staatssecretär für Schottland, Trevelyan, werde seine Entlassung nehmen, ebenso soll der Rücktritt Chamberlains und einiger anderer Mitglieder des Cabinets bevorstehen.

Reichstag.

59. Sitzung vom 5. März.

Die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend das Branntweinmonopol, wird fortgesetzt.

Abg. Buhl (nat.-lib.): Meine politischen Freunde und ich sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vorlage für uns unannehmbar ist. Ist es in erster Linie richtig, in einer so arbeitsarmen Zeit, wie die gegenwärtige, 200 000 Existenzen — 100 000 würden ja in der Monopolverwaltung Beschäftigung finden — um ihren Erwerb zu bringen? Auch den politischen Bedenken der Abgg. v. Huene und Richter können wir uns nicht verschließen. Es sollen 70 000 Branntweinverschleißer auf Widerruf angestellt werden, also von der Regierung besonders abhängig sein. Sodann glaube ich nicht, daß die Brennereien in ihrem seitherigen Umfange erhalten werden können. Wir haben jetzt nur noch einen Gesammtbedarf des Weltmarkts von 120 Millionen Liter, davon hat Deutschland im letzten Jahre 78 Millionen geliefert und Rußland und Oesterreich ca. 42 Millionen. Nach den Motiven der Vorlage würden wir eine Ueberproduction von 178 Mill. Liter haben, davon ab 18 Millionen für gewerbliche Zwecke, bleiben 160 Mill. bei einem Bedarf des Weltmarkts von nur 120 Millionen! Ferner: wenn die Verminderung des Consums größer sein sollte, als die Motive annehmen, etwa um 33⅓ statt um 20 pCt., so hätten wir sofort eine deutsche Ueberproduction von ca. 200 Mill. Liter. Der unverwendbare Ueberschuß führt mit Nothwendigkeit zur Einschränkung der Brennereien. Der finanzielle Ertrag des Monopols ist in den Motiven zu hoch geschätzt, weil die Entschädigungen zu niedrig gegriffen sind. Bemißt man die Realentschädigungen nach den geltenden Expropriationsgesetzen, so kommen viel höhere Beträge heraus als in der Vorlage. Auch die Personal-Entschädigungen sind zu niedrig taxirt und ganz unberücksichtigt ist die Werthverminderung der Grundstücke geblieben, in denen bisher das Schankgewerbe betrieben wurde. Mit dem Abg. Richter glaube ich, daß auch die Entschädigungen für die Verschleißer zu niedrig sind. Da nun aber für die Verschleißer 55 Mill. vorgesehen sind, so würde eine Steigerung auch nur um das Einhalbfache eine Verminderung der Monopoleinnahmen von 27 Mill. bedeuten. Die Consumverminderung scheint mir von der Regierung zu niedrig, auf 20 %, geschätzt zu sein. Der Arbeiter, der einen erheblichen Theil der Steuer aufzubringen hat, kann für den Branntwein nicht erheblich Geld mehr ausgeben als bisher. Um so viel, als der Branntwein vertheuert wird, wird der Consum zurückgehen. Eine Consumverminderung von ⅓ in minimo würde aber die Einnahmen der Monopolverwaltung um mindestens 70 Mill. schädigen. Die Branntweinmonopolvorlage ist sonach für uns unannehmbar. Dagegen sind wir bereit, auf anderen Wegen (Ah! ah! links) mit der Regierung eine hohe Besteuerung des Branntweins zu suchen. Die Herren von der Fortschrittspartei waren ja vor noch gar nicht langer Zeit derselben Ansicht. (Zurufe links: vor 1879!) Nein, nach 1879! Meine Partei hat sich seit Jahren für eine erhöhte Besteuerung des Branntweins ausgesprochen. Neue Steuern sind nothwendig zunächst mit Rücksicht auf das Reich. Abgesehen vom Militäretat könnten wir nur unbedeutende Ersparnisse im Reich machen. Von den Einzelstaaten verdient zunächst Preußen eine besondere Berücksichtigung. Ich hebe vor Allem hervor die Entlastung der Communen. Aufgabe der Commission wird es nicht sein, eine verbesserte Monopolvorlage zu machen, sondern mit der Regierung andere Wege zu suchen, um ohne Schädigung berechtigter Interessen höhere Erträge aus dem Branntwein zu erzielen. Auch ich bin für eine Consumsteuer. Am wichtigsten aber ist die Bekämpfung des Alkoholismus, der im Fuselgehalt des Branntweins seinen Grund hat. Schreiben wir eine zwangsweise Reinigung des Branntweins vor, dann werden wir die Consumsteuer einlegen können in dem Momente, wo der Branntwein die Reinigungsstelle verläßt. (Beifall links.)

Finanzminister v. Scholz: Dem Vorredner gegenüber kann ich zunächst dankbarst anerkennen, daß er hinsichtlich der Nothwendigkeit einer höheren Branntweinbesteuerung ein lebhaft theilnehmendes Empfinden geäußert hat. Das ist ja schon immerhin sehr viel. Für die Behauptung, es würden durch das Monopol 300 000 Erwerbsthätige aus ihrem bisherigen Erwerbe verdrängt, 100 000 würden wieder verwendet, es blieben also 200 000 auf der Straße liegen, hat er nicht die geringste Beweisunterlage beigebracht. Er hat dann gesagt: „70 000 Verschleißer, welche Möglichkeit des politischen Mißbrauchs!" Auch hier fehlt jeder Nachweis. Wenn heute irgendwo die Polizeibehörden gegenüber den Schankwirthen ihre Pflicht erfüllen, dann ist die Abhängigkeit dieser heute gerade so wie sie sich etwa für die Verschleißer nach Einführung des Monopols ergeben könnte. Ebenso irrig ist der Hauptangriff, daß der Besitzstand der Brennereien durch die Vorlage nicht geschützt werden könne, er benutzte dazu eine Deduction aus dem Bedarf des Weltmarktes von 120 Mill. Liter. Es würde also unmöglich sein, die 178 Mill. Liter, welche der Gesetzentwurf als Ausfuhr annehme, unterzubringen. Es wird nach unserer Meinung die Aufgabe unserer Monopolverwaltung mit sein, den Consum des bei uns producirten Spiritus zu vermehren, so viel, wie möglich! (Hört, hört! links.) Nicht als Trinkbranntwein, sondern für gewerbliche Zwecke, zu Beleuchtungs- und Heizungszwecken. (Lachen links; Hört, hört! rechts.) Es wird auch die Thatsache gar nicht in Abrede zu stellen sein, daß, wenn eine einheitliche Monopolverwaltung die Aufgabe hat, jährlich 180 Mill. Liter, oder auch erheblich weniger, möglichst vortheilhaft ins Ausland abzugeben, sie vom ausländischen Markte eine Reihe von Concurrenten verdrängen wird. Nach all' diesen Richtungen hin hat also der Abg. Buhl die Absichten der Vorlage offenbar nicht richtig verstanden, also auch diese selbst nicht richtig würdigen können. (Sehr richtig! rechts.) Ueber die Entschädigung der in Frage kommenden Realitäten, sowie über die persönlichen Entschädigungen wird ohne Zweifel zwischen denen, welche das Gesetz und seine großen Zwecke wollen, eine Verständigung erreichbar sein. Es ist mir bekannt, daß der Gesetzentwurf für die Stadt Nordhausen von sehr einschneidender Einwirkung sein würde. Was ist 1879 bei den Verhandlungen über den Zolltarif von dem Interesse der Seestädte und deren bevorstehendem Untergange gefabelt worden! Es bliebe uns die Sorge übrig, aus preußischen Landesmitteln der Stadt in der reichlichsten Weise zu Hilfe zu kommen. In einem Staate, von dem Sie Alle nicht behaupten werden, daß er finster, mittelalterlich, absolutistisch verwaltet werde, in Norwegen, hat man das vollständigste Branntweinmonopol, was man sich denken kann. Es ist dort nicht so construirt, wie hier vorgeschlagen wird, es schließt sich an an 46 sogenannte Samlages, die über das ganze Land verbreitet, aber seit 1. Januar d. J. vollständig geschlossen sind. Diese Samlages sind Actiengesellschaften, welche in einem bestimmten Bezirk das Branntweinmonopol haben. Der Abg. von Wedell-Malchow hat gesagt, daß die §§ 4 bis 24 des Entwurfs für die Landwirthschaft doch recht schwere und bedenkliche Forderungen enthielten. Die Erhebung der Maischraumsteuer macht aber doch jetzt schon ebenso schwere Controlen für die Landwirthschaft nothwendig, wie diese hier sind. Wenn der Abg. Richter dann wieder gesagt hat, mit dieser Regierung sei ein Pactiren unmöglich, so hat er sich damit selbst von dem Berufe des Parlaments, nach fruchtbringendem Zusammenarbeiten mit der Regierung zu streben, ausgeschlossen; und gegenüber einer so nackten Erklärung des Intransigententhums würde ich eigentlich der Verpflichtung überhoben sein, seine Gegenargumente näher zu würdigen. (Sehr richtig! rechts.) Nur damit die Leser der Rede des Abg. Richter nicht glauben, er hätte etwas Bedeutendes gesagt oder der Regierung Verlegenheit bereitet, will ich auf seine Rede zurückkommen. Seit Jahren macht man jedem Entwurf, den die Regierung einbringt, den Vorwurf, so etwas Oberflächliches, Uebereiltes, Unreifes sei noch nicht dagewesen. Alle Schriftstücke, die der Bundesrath dem Reichstage vorlegt, sind Staatsschriften ernster Bedeutung; ohne die Thätigkeit des Bundesraths würde auch Ihre Thätigkeit nichts sein; und es kann dem Verhältniß der Reichsgewalten nicht entsprechen, wenn an einer Vorlage des Bundesraths es sich Jemand herausnimmt, wie ein Schullehrer an einer Schülerarbeit Kritik zu üben. Eine Resolution des Reichstags, sei sie auch einmal eilig oder flüchtig stilisirt, wird im Bundesrath nie anders als mit der Achtung behandelt, die einem Schriftstück des Reichstags zukommt. Herr Richter hat dann gesagt, die Regierung habe ihre Absichten ungemein geheim gehalten; er aber sei zeitig aufgestanden und habe in die weitesten Kreise die Kenntniß von dem drohenden Unheil gebracht. Das Verhältniß war umgekehrt; zuerst kamen die Angriffe, die Agitationen, die Entstellungen, der Kampf gegen Windmühlen und gegen die schrecklichsten Dinge, von denen dieser Entwurf nichts enthält; dann erst entschloß sich die Regierung, vor dem eigentlich geschäftsmäßigen Gange wenigstens das Schlimmste dieser Angriffe zurückzuweisen. Es ist also absolut nicht anders möglich, als daß man die Sache erst reif macht, ehe man sie an den öffentlichen Markt bringt. Aber es giebt ja leider immer bedauerliche Elemente auch innerhalb der Staatsverwaltung, die mittheilsame Verbindungen haben, welche bis zu dem Abg. Richter reichen (Hört, hört! Heiterkeit), den natürlichen Verlauf der Sache stören, und es verschulden, daß nachher der Abg. Richter auf Grund der Mittheilung eines solchen ungetreuen Beamten sich rühmt, zeitiger aufgestanden zu sein. (Abg. Richter: Eine Verdächtigung der Beamten!) Der Abgeordnete hat dann gesagt, es wäre von selbst eine Bewegung weit über die Interessentenkreise hinaus eingetreten; man hätte sich naturgemäß an ihn und seine Partei gewandt, weil die zuerst gegen das Monopol mit Entschiedenheit aufgetreten sei; es wäre ein nationaler, ein herzerquickender Zug gewesen. (Lachen rechts.) Er war der sicherste, begabteste, fleißigste und eifrigste Verbündete der Interessenten. Es ist denn auch der gemeinsamen Arbeit mit wunderbarem Erfolg gelungen, eine ziemlich verbreitete Agitation in Scene zu setzen. Aber darüber täuscht sich wohl auch der Abg. Richter nicht: weite Kreise des Volks hat die Agitation doch nicht ergriffen. Ein nationaler Zug ist nicht zu Tage getreten. Hr. Richter hat eine Dotation von 1½—1⅔ Milliarden für die großen Brenner herausgerechnet und bestritten, daß für die kleinen Betriebe etwas herauskäme. Würden aber an Stelle des zur Brennerei mit Kartoffeln bebauten Landes circa 1 Million Morgen mit Sommergetreide bebaut, so würden, da der Morgen Kartoffeln 18,3 Arbeitstage mit 15,20 ℳ Tagelohn, der Morgen Sommergetreide 4,3 Arbeitstage mit 3,50 ℳ Tagelohn erfordert, der ärmsten Bevölkerung 14 Millionen Arbeitstage oder 12 Millionen ℳ Arbeitsverdienst entzogen werden. Ich glaube, die 3000 Großgrundbesitzer, eine unentbehrliche Staffage für die Agitation gegen das Monopol, müßten schwinden vor jeder sachverständigen Beurtheilung. Herr Richter hat sich dann gewundert über die Anlage, betr. die Wirkung der Branntweinpest. Es ist eben darin die uns zugesandte neueste Statistik des Reichs-Gesundheits-Amts. Er hat weiter die Meinung ausgesprochen, für den Finanzminister scheine der Tabak ein noli me tangere zu sein. Für mich ist er nun und nimmer ein noli me tangere! (Lachen links!) Es ist bedauerlich, daß er sich hier diesen Charakter holen mußte. Aber einen größeren Schutz könnten Sie ihm nicht gewähren, als wenn Sie das Branntweinmonopol beschließen. (Hört! links.) Wenn wir haben, was wir brauchen, so kommen wir nicht mehr. Herrn v. Huene und Buhl gegenüber muß ich aber darauf eingehen, daß sie rund und nett erklärt haben, ihre Parteifreunde hätten sich fast Alle gegen das Monopol entschieden. Ich würde zu dieser Erklärung zweier großer Parteien dieses Hauses ein lebhaftes Bedauern, eine gewisse Entmuthigung an den Tag legen, wenn ich meinte, daß eine so große Sache auf den ersten Anlauf zu nehmen wäre (Hört! hört! links); um so dankbarer bin ich den beiden Rednern, daß sie nicht nur mit der Verweisung an eine Commission von vornherein einverstanden gewesen, sondern das Bedürfniß für vorliegend und die richtige Richtung des von der Regierung empfohlenen Mittels anerkannt haben. Ich zweifle nicht, auch nachdem ich Ihre Ausstellung gehört habe, daß sie aus den Berathungen in der Commission, oder wenn auch diese noch zuerst vergeblich verlaufen sollten, aus der weiteren Discussion in der Oeffentlichkeit, sobald man sich nach und nach von der Güte des Entwurfs überzeugt haben wird, gewinnen wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

Berlin, 5. März. Der Kaiser nahm heute u. a. die Meldungen der von den englischen Manövern in Indien zurückgekehrten Offiziere entgegen. Das Befinden des Monarchen bessert sich stetig und zufriedenstellend.

△ **Berlin,** 5. März. Bei der geplanten Berufung des Staatsrathes kommt es, wie wir hören, der Regierung darauf an, schon bei der

zweiten Berathung der Ansiedelungsvorlage dem Abgeordnetenhause bestimmte Mittheilungen über die Einrichtung der Immediatcommission geben zu können, wozu man ja die Mithilfe des Staatsrathes beanspruchen will. Deshalb ist es also durchaus nicht erforderlich, den Staatsrath erst zu berufen, wenn der Landtag sich über das Gesetz schlüssig gemacht haben würde, wie dies hier und da gemeldet wird.

Berlin, 5. März. In der am 4. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde u. A. nachstehenden Gesetzentwürfen die Zustimmung ertheilt: dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Herstellung des Nord-Ostsee-Canals, in der vom Reichstage angenommenen, abgeänderten Fassung, ferner dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen, dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erhebung einer Schifffahrtsabgabe auf der Unterweser. Die Resolution des Reichstags zu dem von demselben abgelehnten Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und der Gesetzentwurf über den Anspruch des Statthalters in Elsaß-Lothringen auf Gewährung von Pension und Wartegeld wurden dem Ausschuß für Handel und Verkehr beziehungsweise dem Ausschuß für Rechnungswesen und dem Ausschuß für Elsaß-Lothringen zur Berichterstattung übergeben. Endlich wurde auf mehrere Eingaben wegen Zulassung zur Schifferprüfung, sowie auf eine Reihe von Eingaben betreffend die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände Entscheidung getroffen.

* **[Arbeiterschutz-Commission.]** In der letzten Sitzung der Arbeiterschutz-Commission des Reichstags wurde nach längerer Debatte auf Antrag des freisinnigen Abg. Halben § 136 Abs. 3 der Gewerbeordnung in folgender Fassung angenommen:

„An Sonn- und Festtagen sowie während der von dem ordentlichen Seelsorger für den Catechumenen- und Confirmanden-, Beicht- und Communion Unterricht bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden. An den Tagen dieses Unterrichts sowie des auf Grund des § 120, 2 eingerichteten Fortbildungsschulunterrichts dürfen die Unterrichts- und Arbeitszeit zusammen die Dauer von 11 Stunden nicht überschreiten.

* **[Die Commissionsberathung über die Colonisationsvorlage.]** Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, hielt gestern (Freitag) ihre erste Sitzung ab, welcher als Regierungscommissare u. A. Herr Minister Lucius, Unterstaatssecretär Marcard und Geh. Ober-Regierungsrath Haase beiwohnten. Die Berathung nahm folgenden Verlauf:

Der Abg. Frhr. v. Huene (Centr.) hatte den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen:

„1. Dasjenige statistische und sonstige Material mitzutheilen, aus welchem hervorgeht, mit welchem Erfolge die polnische Nationalität unter Verdrängung der vorhandenen deutschen Elemente, wie behauptet ist, versucht hat sich auszubreiten. 2. Eingehende Mittheilungen über Art, Umfang und Erfolg der früheren Germanisirungsversuche durch agrarpolitische Maßregeln, wie solche seit 1830 getroffen worden sind, zu machen."

Der Antragsteller verwahrte sich dagegen, daß sein Antrag bezwecke, die Angelegenheit zu verzögern; die Debatte könne ruhig weitergehen; er sei überzeugt, daß die Staatsregierung nicht das ausreichende Material geben könne, um den Gesetzentwurf zu rechtfertigen, welcher Umstand für seine und seiner Freunde Schlußabstimmung maßgebend sei.

Der Regierungscommissar, Unterstaatssecretär Marcard erklärte, daß er sich über den Antrag, der ihm soeben vorgelegt sei, heute nicht äußern könne.

Abg. Dirichlet (freis.) beantragt, die Sitzungen zu vertagen, bis die Staatsregierung das verlangte Material vorgelegt haben wird.

Der Antrag wird von der mittelparteilichen Majorität abgelehnt und sofort in die Specialdiscussion des § 1 eingetreten, mit welcher sich nach dem Vorschlag des Vorsitzenden v. Rauchhaupt die Generaldiscussion verbinden soll.

Der von den conservativen Mitgliedern der Commission eingebrachte, schon gestern berührte Abänderungsantrag lautet: 1) Zu § 1. Die Worte „mögen sie auf bestehenden Domänen oder sonstigen dem Staat gehörigen Grundstücken errichtet werden" zu streichen. Der Antrag bezweckt also, die Verwendung der Domänen zu Colonisationszwecken auszuschließen. 2) Zu § 2a. Für das Wort „Zeitpacht" einzuschalten „Erbpacht" und ferner hinzuzufügen: „Für die im Wege der Erbpacht stattfindenden Veräußerungen tritt der Abschnitt II. Th. 1. Art. 21 A. L. R. mit der Maßgabe wieder in Kraft, daß die Vererbpachtung nur gegen eine feste Rente an Geld oder Naturalien stattfinden darf. Die entgegenstehenden Bestimmungen des Gesetzes vom 2. März 1850 werden bezüglich dieser Veräußerungen aufgehoben." Der reactionäre Charakter dieses Antrages braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden. 3) Zu § 3. An Stelle der Worte: „fließen in den § 1 bezeichneten Fond" zu sagen: „fließen, insoweit dieselben aus Zinsen rückständiger Kaufgelder, Erbpachtzinsen, Zeitpachtgeldern und sonstigen Erträgen der bezeichneten Grundstücke bestehen, zur allgemeinen Staatskasse, insoweit sie aus Capitalzahlungen und Erbstandsgeldern bestehen, dagegen in den im § 1 bezeichneten Fonds." Der Antrag bezweckt in einer freilich sehr unvollkommenen Weise, den Bedenken über die constitutionelle Zulässigkeit des § 3 Rechnung zu tragen. 4) Zu § 7. Die Worte im Alinea 2 hinter „Zusammensetzung" dieser Commission, welcher je 2 Mitglieder beider Häuser des Landtags angehören sollen, sowie die „zu streichen", mit anderen Worten: Die Theilnahme von 2 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und 2 Mitgliedern des Herrenhauses auszuschließen.

Abg. v. Chlapowski (Pole) giebt einen längeren Excurs über die polnische Geschichte des Großherzogthums Posen in den letzten Jahrzehnten zum Besten, um zu deduciren, daß die Bestrebungen der Polen gegen den preußischen Staat in keiner Weise gerichtet gewesen seien.

Abg. v. Holtz (cons.) befürwortete den zu § 1 gestellten Antrag der Conservativen, gegen welchen sich jedoch Minister Lucius erklärte, da es scheine, als ob durch diesen Antrag geeignete Domänen- resp. Forstgrundstücke von der Colonisation ausgeschlossen sein sollten.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) trat dem Antrage gleichfalls entgegen. Er wolle im Uebrigen den Betrag von 100 Millionen bewilligen, um aber die Zwecke des Gesetzes für die Zukunft zu sichern, gebe er zur Erwägung anheim, ob man nicht zunächst einen bestimmten kleineren Betrag von etwa 20 Millionen flüssig machen wolle, welcher sich nach Maßgabe der fortschreitenden Colonisation aus dem Gesammtfond ergänzen solle. Er wandte sich ferner gegen die Absicht der Conservativen: Erbpachtgüter zu construiren, und befürwortet die Errichtung der sogenannten „Rentengüter." (Enneccerus hat mittlerweile bereits den Antrag eingebracht, die Summe von 100 Millionen auf 30 Millionen herabzusetzen.)

Abg. Weber (nat.-lib.) wünschte die Einstellung des Fonds in den Etat analog des Etats der Seehandlung.

Abg. Dr. Wehr (freicons.) erachtet den Fond von 100 Millionen noch nicht für genügend, will ihn aber nur auf eine begrenzte Zeit, etwa von 20 Jahren, bewilligen.

Minister Lucius wandte sich gegen die ratenweise Bewilligung und bat, es bei der Höhe von 100 Millionen zu belassen. Desgleichen wendet er sich gegen die Construirung von Rentengütern. Diese erneute Rechtsinstitution müsse eventuell für das ganze Land in gesetz-liche Normen gebracht werden, bei Gelegenheit des Gesetzes für diese beiden Provinzen sei es unthunlich.

Abg. Kantak (Pole) erklärt, daß sich die Polen bei der Spezialdiscussion nicht weiter betheiligen würden.

Die Debatte bewegte sich schließlich lediglich um die Frage, ob es thunlich sei, in das Gesetz die Institute der Erbpacht und des Rentengutes hineinzubringen. Die Frage wurde namentlich verneint vom Unterstaatssecretär und dem Abg. Dr. Wehr.

Heute (Sonnabend) findet die Fortsetzung der Debatte über § 1 statt. Zur Abstimmung kam es mit Rücksicht auf diejenigen Commissionsmitglieder nicht, welche sich vor Schluß entfernt hatten, um ihre Plätze im Reichstage einzunehmen.

* **[Communalbesteuerung der Offiziere.]** Der gestern erwähnte, dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Communalsteuern der Offiziere 2c. lautet wörtlich folgendermaßen:

§ 1. Die Verordnung vom 22. Dezember 1868 tritt außer Kraft, insoweit dieselbe der Heranziehung des außerdienstlichen Einkommens der in Offiziersrang stehenden Militärpersonen, sowie der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben entgegensteht.

§ 2. Die Bestimmung über die Heranziehung des außerdienstlichen Einkommens der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen und der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben wird der Landesgesetzgebung überlassen.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

* **[Erzbischof Dinder und die Polen.]** Officiös schreibt die „Nordd. Allg. Z.": „Wir haben bereits wiederholt hervorzuheben Gelegenheit gehabt, welchen Antipathien Erzbischof Dinder wegen seiner deutschen Abstammung bei der polnischen Bevölkerung Posens begegnet. Die polnische Presse scheut sich sogar nicht, dafür zu plädiren, daß bei dem heiligen Vater Vorstellungen gemacht werden mögen behufs anderweitiger Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen. Ohne Verständniß für religiöse Gesichtspunkte betrachtet der Pole die Angelegenheit eben vom rein nationalen Standpunkt. Ganz anders stellen sich die katholischen Deutschen in der Provinz. Aus Mittheilungen, welche uns aus Posen zugegangen sind, entnehmen wir, daß die katholischen Deutschen daselbst die Besetzung des erzbischöflichen Stuhls mit Dank anerkennen, weil sie von derselben eine Besserung der dortigen kirchlichen Verhältnisse erwarten."

* **[Der „Kladderadatsch" für Prügelstrafe.]** Herr J. Trojan, Redacteur des „Kladderadatsch", richtet an die „Voss. Ztg." eine Zuschrift, der dieselbe Folgendes entnimmt: „In dem gestrigen Abendblatt der „Voss. Ztg." finde ich eine Correspondenz der „Bresl. Ztg.", in welcher der „Kladderadatsch" als angeblicher „Vertheidiger der Prügelstrafe" angegriffen wird. Dieser Angriff bezieht sich auf eine Briefkasten-Notiz in Nr. 10 des „Kladderadatsch" im zweiten Beiblatt, in welcher die Empfehlung der Prügelstrafe auf besondere Fälle sich beschränkt, auf Fälle von Sittlichkeitsverbrechen, die an Kindern begangen sind, von Thierquälereien, die von besonderer Bosheit zeugen, und von anderen Brutalitäten. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß unzählige durchaus liberale Männer derselben Ansicht sind, wie der deshalb von der „Bresl. Ztg." in den Bann gethane „Kladd." Dieselbe Ansicht habe ich von meinem verstorbenen Collegen Ernst Dohm nicht einmal, sondern zu verschiedenen Malen aussprechen hören. In der That braucht man, um so zu denken, die Ideale des Liberalismus nicht zu verleugnen."

Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: „Unzählige liberale Männer! Wenn sich der Begriff „liberal" heutzutage nur nicht so sehr verwischt hätte. Wir sollten meinen, daß verdammt wenig Liberalismus dazu gehört, um sich zu sagen, daß, wenn erst angefangen wird zu prügeln, der weitere Appetit beim Prügeln nicht ausbleiben wird. Wir können uns sogar vorstellen, daß für diejenigen „Liberalen", welche die Prügelstrafe auch für „andere Brutalitäten" wollen, der Schritt bis zur „Brutalität" des Preßvergehens gar nicht so weit wäre, und da ist's am Ende für den seligen Dohm besser, daß er das nicht mehr erlebt hat."

Wir dürfen es nicht verschweigen, obwohl wir keineswegs stolz darauf sind, daß der neueste Vorkämpfer der Prügelstrafe, Hr. J. Trojan, von Geburt Danziger ist.

* **[Wiederum eine Drohung mit Hochverrath und Staatsstreich]** findet sich im gouvernementalen „Deutschen Tageblatt." Es heißt daselbst nach einer Besprechung der Monopoldebatte des ersten Tages: „Der Reichstag hat aufgehört, in seiner Majorität den dringendsten nationalen Fragen gerecht zu werden. Wenn er demnächst, da er seine Pflichten nicht mehr wahrnimmt, auch von seinen Rechten etliche opfern müßte, so würden wir es nicht bedauern. Und gewarnt ist er zur Genüge worden." — Dieses officiöse Blatt, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", scheint nur die Pflicht der Volksvertretung zu kennen, als Steuerbewilligungsmaschine zu dienen.

* **[Kaisers Geburtstag und die Conservativen.]** Kaisers Geburtstag zu einem ausschließlich conservativen Feste zu machen, haben sich viele Beamte an vielen Orten seit Jahren erstaunliche Mühe gegeben. In Demmin trat vor einigen Tagen das bisherige Festcomité, zu dem auch die sogenannten Spitzen der Behörden gehören, jedoch mit Ausschluß einiger Personen, zusammen, um über die diesjährige Feier zu berathen. Es wurde von einer Seite verlangt, daß ein bisheriger Theilnehmer, der Lieutenant der Landwehr und Liberaler ist, nicht wieder eingeladen werden dürfe. Infolge dessen fiel die ganze Feier.

* **[Die polnische Agitation]** gegen den geschäftlichen Verkehr österreichischer und russischer Polen mit deutschen Kaufleuten und Industriellen hat, nach der „Schles. Ztg.", ein Echo erweckt, welches von den Agitatoren nicht vorhergesehen worden ist. Preußische Polen haben nämlich an Lemberger Blätter Zuschriften gerichtet, in welchen sie von einer Agitation für den Abbruch der Handelsbeziehungen mit deutschen Firmen dringend abrathen; durch eine derartige Bewegung würden sich die Deutschen nur veranlaßt sehen, den geschäftlichen Verkehr mit den polnischen Geschäftshäusern in Preußen aufzugeben, so daß die dortigen polnischen Firmen nur auf einen ausschließlich polnischen Kundenkreis beschränkt wären und deshalb unzweifelhaft zu Grunde gehen müßten.

* **[Subscriptionsball.]** Equipagen und Droschken drängten sich am Donnerstag Abend wieder unter den Linden dem Opernhause zu: der zweite Subscriptionsball dieses Jahres fand dort statt. Daß derselbe ungemein besucht war, braucht kaum gesagt zu werden. Das ist eine berechtigte Eigenthümlichkeit unserer Subscriptionsbälle. Es herrschte in den zum Ballsaal umgewandelten Räumen des Opernhauses also wieder die gewohnte Menschenfülle, die es zu einem unlösbaren Räthsel macht, wie eigentlich dort getanzt werden kann, und wie ein und mehr meterlange Schleppen vor der gänzlichen Vernichtung geschützt werden können. Um ½10 Uhr fand unter Chorgesang und Orchesterklang der Rundgang des Hofes statt. Der Kaiser, der bekanntlich unpäßlich ist und das Zimmer hütet, war, wie gemeldet, nicht erschienen. Eine halbe Stunde später formirte sich das Ballet-Corps auf dem Bühnenraum und brachte zwei Tanzpiecen zur Ausführung. Zuerst wurde eine Gavotte von Hertel getanzt und dann die englische Quadrille aus „Nuryadt". Im ganzen haben bei den Tanzaufführungen mitgewirkt 72 Personen. Damit war der officielle Theil des Festes erledigt und der Tanz begann.

* **[Breslau und die Polenausweisungen.]** Der Handelskammer zu Breslau ist, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, von Seiten einer großen Anzahl der bedeutendsten dortigen Geschäftshäuser folgende Vorstellung zugegangen, in der es bezüglich der Ausweisungen heißt:

Schlesien ist durch seine geographische Lage auf den Verkehr mit den Hinterländern Polen und Galizien hingewiesen. Die Bewohner dieser Länder und ebenso die Polen der Provinz Posen machen nicht allein einen sehr bedeutenden Theil unserer Kundschaft aus, sondern sie repräsentiren auch diejenigen Consumenten, welche größere Ausgaben machen und für gute Qualitäten zu angemessenen Preisen Verwendung haben.

Die Ausweisungen selbst und ebenso die bezüglichen Debatten in den Parlamenten haben aber den Erfolg gehabt, daß es jetzt in den polnischen Kreisen für eine nationale Sache gilt, bei den nach ihrer Auffassung ihnen so abgeneigten Deutschen nichts mehr zu kaufen. Bereits sind seit einigen Wochen in vielen Handlungshäusern Bestellungen von polnischen Kunden fast gänzlich ausgeblieben.

Sind einmal derartige Beziehungen gelöst, so ist es sehr schwer, solche wieder anzuknüpfen, und es dürften viele Jahre vergehen, ehe der Breslauer Handel sein seit vielen Dezennien gepflegtes und nunmehr so schnell entrissenes Terrain wieder erobert hat und sich von dem schweren Schlage erholen kann.

Auch durch die Ausweisung der polnischen Expedienten sind erhebliche Erschwernisse und Verstimmungen hervorgerufen.

Wir erlauben uns, an die vorstehenden Auseinandersetzungen die Bitte zu knüpfen:

Eine hohe Handelskammer möge im allgemeinsten Interesse der Breslauer Gewerbetreibenden die vorstehend bezeichnete geschäftliche Lage, deren Ernst gewiß nicht zu unterschätzen ist, zur Kenntniß der hohen Staatsregierung bringen, damit dieselbe nochmalige Erwägungen anstelle, ob nicht durch geeignete Maßregeln eine weitere Schädigung des Breslauer Handelsstandes vermieden oder gemildert werden kann."

Darauf ist an eine der interessirten Firmen folgende Antwort ergangen:

„Breslau, den 2. März 1885.

Auf Ihre in Gemeinschaft mit hiesigen anderen Interessenten an uns eingereichte Eingabe vom 16. Februar cr., betreffend die Schädigung des Breslauer Handels durch die Polenausweisungen, erwidern wir Ihnen ergebenst, daß wir uns nach Lage der Verhältnisse von einer bezüglichen Intervention der Handelskammer einen Erfolg nicht versprechen können. Wir halten es jedoch für angänglich und nützlich, die von Ihnen vorgebrachten Beschwerden in unserem soeben an den Herrn Handelsminister zu erstattenden Jahresbericht voll zum Ausdruck zu bringen.

Die Handelskammer".

* **[Frauenversammlung in Berlin.]** Auch der Westen hat nunmehr seine Frauenversammlung gehabt. Frau Pötting hatte zu gestern nach Gründers Salon in der Schwerinstraße eine öffentliche Frauenversammlung einberufen, die sich schon in ihrem Aeußeren wesentlich von den Versammlungen im Norden und Osten unterschied. Arbeiterinnen waren fast gar nicht erschienen, dagegen hatten sich, von Neugierde angelockt, Damen aus höheren Bürgerkreisen mit ihren Männern eingefunden, die sich, um den Vorgängen besser folgen zu können, zum Theil sogar mit Operngucken bewaffnet hatten. Ihre Erwartungen wurden vollauf befriedigt, denn, obgleich die Versammlung nicht allzu zahlreich besucht war, kam es doch zu äußerst erregten Scenen. Den einleitenden Vortrag über das Programm der Frauenbewegung hielt der bekannte Agitator Herr Dr. Lütgenau, der schon während des Vortrages oft unterbrochen wurde und sich dann in der Debatte von Herrn Krankemann sagen lassen mußte, daß er nur Geschäftssocialdemokrat sei, der die Arbeiterverhältnisse bessern wolle, aber nie selbst gearbeitet habe, es auch nie thun werde, so lange die Arbeiter so dumm seien, ihre Groschen ihm zuzutragen. Frau Steindorff und einige andere Frauen wünschten alsdann von Frau Pötting Rechenschaft über den Verbleib der Tellersammlungen aus vier großen Versammlungen. Frau Pötting erklärte daraufhin, daß sie diese Erträge, allerdings ohne Befragen der betreffenden Versammlungen, dazu verwendet habe, die Kosten der gegen sie ihres öffentlichen Auftretens wegen angestrengten Klagen zu bezahlen, was ihrer Ansicht nach nicht mehr wie recht und billig sei. Dabei fand nun allerdings Frau Pötting sehr wenig Zustimmung, es erhob sich eine ungemein stürmische Debatte, in der u. A. Frau Krankemann erklärte, daß, wenn man sich so, wie Frau Pötting, immer mit dem Muthe brüste, man auch die Folgen des Auftretens selbst tragen müsse, und dann nicht die Arbeitergroschen in Anspruch nehmen dürfe. Frau Pötting blieb selbstredend die Antwort nicht schuldig und behauptete u. A., daß die Erschienenen von der Arbeiterinnenbewegung so viel verständen, wie die Ochsen vom Morgenroth. In diesem Tone ging die Debatte weiter, bis die Verhandlungen um 11 Uhr geschlossen wurden.

Posen, 5. März. Zu den Ausweisungen schreibt die „P. Z.": Gestern wurde ein Bäckergeselle, welcher aus dem Gouvernement Kalisch nach Preußen gekommen war, sich vor 12 Jahren in Posen niedergelassen und vor einiger Zeit den Ausweisungsbefehl erhalten hatte, als er mit seiner zahlreichen Familie über Alexandrowo noch Warschau reisen wollte, von der russischen Behörde in Alexandrowo zurückgewiesen, weil er nur ein Attest von der kgl. Polizeidirection zu Posen bei sich hatte, in welchem angegeben war, daß er ausgewiesen sei.

V **Kiel**, 5. März. In Folge einer Depesche des Reichsanwalts zu Leipzig ist die in der Sache Sarauw-Prohl inhaftirte Ehefrau Böckel aus der Haft entlassen worden.

Nordhausen, 4. März. Als erster Bürgermeister von Nordhausen ist Stadtrath Hahn in Magdeburg bestätigt worden. Derselbe gehört, wie bei der falschen Nachricht seiner Nichtbestätigung mitgetheilt wurde, der deutschfreisinnigen Richtung an.

Dresden, 5. März. Die erste Kammer bewilligte die Mittel zum Bau einer neuen Kunst-Akademie und eines Kunstausstellungsgebäudes in Dresden nach den Beschlüssen der zweiten Kammer.

Itzehoe, 5. März. Prinz Heinrich von Preußen traf heute Abend mittelst Extrazuges von Kiel hier ein und begab sich alsbald in einem Wagen des Grafen Rantzau nach Schloß Breitenburg, um dem dort stattfindenden Ballfeste beizuwohnen. (W. T.)

Karlsruhe, 5. März. In dem Befinden des Erbgroßherzogs ist offenbar eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten. Das letzte Bulletin von heute (Freitag) Nachmittag lautet: Der Erbgroßherzog hatte eine unruhige, durch Athembeschwerden gestörte Nacht. Heute Morgen ist das Fieber geringer, die Athmung freier, im Uebrigen ist der Zustand unverändert.

Aus Mecklenburg vom 1. März schreibt man der „Allg. Ztg.": Es dürfte nicht ohne allgemeines Interesse für die richtige Beurtheilung staatlicher Zustände sein, ein lehrreiches Beispiel dafür aufzuzeigen, welche Folgen die Herrschaft eines mittelalterlichen Feudalismus für ein Land herbeiführt, welches verurtheilt ist, solchen selbst in unserer Jetztzeit noch immer erdulden zu müssen. Unter allen Kleinstaaten des deutschen Kaiserreichs besitzt das winzige Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz unbedingt noch die meisten mittelalterlichen Institutionen, soweit solche nicht durch die deutsche Reichsgesetzgebung seit 1871 eine schon längst erwünschte Milderung erhalten haben. Mecklenburg-Strelitz besteht außer einigen kleinen Landstädten fast nur aus großen, im Besitz adliger Familien befindlichen Rittergütern und ebenso großen Pachthöfen des großherzoglichen Domaniums und kennt einen freien, wohlbehäbigen Bauernstand, außer im Fürstenthum Ratzeburg, kaum dem Namen nach. In Folge dieses unglücklichen Zustandes ist dieses Ländchen, trotz seines im allgemeinen sehr fruchtbaren Bodens und der günstigen geographischen Lage in der Nähe der großen Städte Berlin und Stettin, der schwächstbevölkerte Staat in ganz Deutschland; es zählt nur 34 Einwohner auf den Quadratkilometer. Diese ohnehin geringe Bevölkerung vermindert sich dazu durch Auswanderung noch beständig, und während alle übrigen deutschen Staaten in der letzten Zählungsperiode von 1880 bis 1885 in ihrer Einwohnerzahl gestiegen sind, hat sich die des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz von 100 269 auf 98 400 Einwohner vermindert.

Frankreich.

Paris, 5. März. Nach aus Decazeville eingegangenen Nachrichten scheint die Lage sich etwas zu bessern. (W. T.)

England.

London, 5. März. Die Königin hatte heute Nachmittag im Buckinghampalaste eine längere Conferenz mit Gladstone. Vorher hatte die Königin Lord Roseberry und Lord Granville empfangen. (W. T.)

London, 5. März. Bei dem gestrigen Jahresessen der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer hielt der französische Botschafter Waddington, welcher den Vorsitz führte, eine Ansprache, in welcher er hervorhob, er bringe die Gefühle der französischen Republick wie seine eigenen zum Ausdruck, wenn er erkläre, daß Frankreich, während es die Macht besitze, seine Interessen und seine Ehre zu vertheidigen, mit der ganzen Welt in Frieden und Eintracht zu leben wünsche. (W. T.)

Italien.

Verona, 1. März. Der Schmuggel an der österreichisch-italienischen Grenze hat in letzter Zeit Dimensionen angenommen, die den italienischen Finanzen sehr bedeutenden Schaden zufügen. Graf Robilant hat, wie der „Wien. Allg. Ztg." geschrieben wird, in dieser Angelegenheit mit der Nachbarregierung Unterhandlungen angeknüpft, um eine bessere Ueberwachung der Grenze anzubahnen. Hier ist allgemein die Meinung verbreitet, daß die großen Erfolge der Schmuggler nur durch Vorschubleistung seitens eines Theiles der Grenzwächter erklärt werden können. Thatsache ist, daß eine der ersten Verfügungen des von der italienischen Regierung entsandten Ober-Inspectors Borghi die Absetzung eines eine Grenzwache-Abtheilung commandirenden Sergeanten war. Die hiesige „Arena" erzählt über die Bedeutung des Schmugglerunwesens folgende Daten: „Aus Nachrichten, deren Richtigkeit wir verbürgen können, erhellt, daß in der ersten Hälfte Januars in Ala 6000 Hectoliter Alkohol ankamen. Alle diese Waaren wurden, ohne daß ein Centesimo Zoll bezahlt wurde, in Italien eingeschmuggelt. Wenn man bedenkt, daß der Zoll für 96gradigen Alkohol 150 Lire pro Hectoliter beträgt, wurden in 14 Tagen dem italienischen Staatssäckel 900 000 Lire entzogen."

Griechenland.

Athen, 4. März. Das österreichische Kanonenboot „Kerka" und die englische Yacht „Sainte Marie" sind von der Sudabai aus im Piräus eingetroffen. (W. T.)

Rußland.

* Der Berliner Correspondent der russischen „Mosk. Ztg." schreibt folgendes:

„Wie vortheilhaft es für Rußland ist, eine günstige politische Constellation zu haben, erhellt am besten daraus, daß auch nicht einer von allen Plänen der Tories, eine Coalition gegen Rußland zu bilden, einen Schimmer von Erfolg gehabt hat. Es ist dieses wichtiger als man glaubt, da ungeachtet der Behauptungen der Engländer, die auswärtige Politik spiele bei ihnen nur eine untergeordnete Rolle, es unbestreitbar ist, wenigstens meiner Meinung nach, daß die wahre Ursache des Erscheinens der Tories am Ruder der Regierung, sowie ihr Verschwinden von diesem Posten eben in der auswärtigen Politik liegt. (?) Das Cabinet Salisbury wußte wohl, daß seine Existenz nur davon abhing, ob es wenigstens eine Großmacht des Continents in einen Kampf mit Rußland verwickeln könne oder nicht, und deshalb strengte es auch in dieser Richtung alle seine Kräfte an. Wenn es trotzdem ein volles Fiasco erlitten hat, so kann man daraus schließen, daß der Durchführung seiner Absicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden, welche so groß waren, daß in den Augen einiger continentalen Cabinete selbst die Gewißheit, daß Salisbury's Mißerfolg Gladstone die Macht wieder in die Hände spielen müsse, denselben die Waage halten konnte. Zu diesem ungeheuren, für Rußland unbedingt günstigen Umschwunge bitte ich den Wechsel in der Politik Frankreichs und Italiens hinzuzufügen, welcher eine Folge des Sturzes Ferry's war, sowie die Berufung Robilant's, und bitte, die aufgespeicherten Mißverständnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, ferner die isolirte Lage dieses von inneren Kämpfen zerrissenen Staates zu betrachten und man wird genöthigt sein, zu gestehen, daß die politische Lage im Ganzen für Rußland so günstig ist, wie schon lange nicht. Dieser Gedanke bewog einen hochgeachteten russischen Staatsmann mir zu schreiben:

„Sie haben Recht, unsere Constellation will uns sichtlich wohl, aber auch unter der Bedingung, daß wir sie benutzen."

Ich bin mit diesen Worten vollkommen einverstanden und wollte auch nichts Anderes ausdrücken, wenn ich sagte: „Die Lage ist zum Handeln überaus günstig, gleichzeitig aber höchst ungünstig für die Unthätigkeit."

Amerika.

Newyork, 5. März. In Folge eines allgemeinen Strikes der Angestellten der Newyorker Pferdebahn ist der Betrieb der Pferdebahnen heute früh eingestellt. Gestern begleitete eine starke Polizeiabtheilung einen Pferdebahnwagen, um demselben Durchgang durch die Menge zu verschaffen, die für die Strikenden Partei genommen hatte. Die Menge griff die Polizei an, so daß diese gegen dieselbe mit der Waffe vorgehen mußte. (W. T.)

Danzig, 6. März.

Wetteraussichten für Sonntag, 7. März.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei etwas kälterer Temperatur und schwachen Winden von unbestimmter Richtung meist trüber Himmel. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Gehemmte Sundpassage.]** Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Helsingör vom gestrigen Tage ist es fünf Dampfern gelungen, von Norden kommend das Eis im Kattegat zu durchbrechen und Helsingör zu passiren. Ferner hat der hiesige Schraubendampfer „Emma", Capt. Wunderlich, von Middlesbro nach Neufahrwasser unterwegs, nach fünftägigem Arbeiten im Eise des Kattegats wohlbehalten Grenaa erreicht und wird die Reise fortsetzen, sobald die Eisverhältnisse es gestatten. — Nach den heute eingetroffenen Depeschen ist der Dampfer „Ebendale" nach Helsingör zurückgekehrt, nachdem er sich im Eise eine erhebliche Beschädigung am Bug zugezogen, ferner sind drei

Dampfer wegen der Eisversperrung in Falsterbo eingelaufen. Zwischen Falsterbo und der Südküste von Seeland ist überall festes Eis. Ist es sonach auch einzelnen Schiffen, wie dem heute von Kopenhagen kommend in Neufahrwasser eingetroffenen Dampfer „Auguste", gelungen, durch die Eismassen hindurch zu kommen, so muß doch die Sundpassage noch immer als gesperrt bezeichnet werden.

* **[Eisenbahnunfall.]** Heute Vormittag 8½ Uhr hat sich auf dem Ostbahnhof ein nicht unbedeutender Unfall ereignet. Es wurde ein beladener Güterzug rangirt. Als derselbe von außen her den Walldurchstich passirte, kam aus entgegengesetzter Richtung eine Locomotive und es erscholl der Ruf „Achtung!" Der im Weichenhause Dienst habende Weichensteller soll den Ruf mißverstanden und geglaubt haben, es sei das Signal „Acht" gegeben, was bedeutet, die Weiche auf Strang 8 zu legen. Als diese Weichenstellung ausgeführt wurde, befand sich der im Rangiren begriffene Güterzug bereits auf der Weiche, die in der genannten Durchfahrt liegt. Durch das Umstellen der Weiche lief nun ein anderer Waggon auf dem einen Strang weiter, während der nachfolgende Waggon auf ein seitwärts führendes Geleise geleitet wurde. Wäre jetzt die Verkuppelung beider Waggons gebrochen, so würde ein weiterer Unfall vermieden worden sein, da dies aber nicht geschah, riß die Verkuppelung die beiden nach verschiedener Richtung rollenden Waggons um, so daß der eine, mit loser Gerste für die Firma Ludw. Joel befrachtet, nach rechts, der andere, mit losem Weizen für die Firma Italiener beladen, nach links umstürzte und dadurch das westliche Geleise vollständig versperrte, so daß die Züge auf dem östlichen Geleise verkehren müssen. Die verunglückten Waggons wurden sofort von den anwesenden Vertretern der genannten Firmen entladen und die Aufrichtung derselben ins Werk gesetzt. Ob den Weichensteller, der vom Weichenhause aus nicht bemerken konnte, ob der betreffende Zug sich schon auf der Weiche befand, ein Verschulden trifft, ist zweifelhaft. Außer der Beschädigung der Waggons und der betreffenden Weiche ist ein weiterer Schaden nicht zu beklagen.

* **[Frachterhöhung.]** Vom 21. April dieses Jahres ab werden die Getreide- rc. Frachtsätze von Polewaja nach Danzig auf 164,23 Rubel, nach Neufahrwasser auf 165,02 Rubel, von Nikolskaja und Marino auf je 164,23 Rubel bezw. 164,97 Rubel erhöht.

* **[Beförderung.]** Der Premier-Lieutenant v. Dewitz vom Inf.-Regt. Nr. 97, zur Zeit commandirt als Adjutant bei der Commandantur in Danzig, ist zum überzähligen Hauptmann befördert worden.

* **[Haftpflicht der Notare.]** Die Notare sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. Februar d. J., im Geltungsbereich des preußischen Allg. Landrechts Staatsbeamte, und sie haften für die bei Ausübung ihrer notariellen Functionen begangenen Versehen gleichwie die anderen Staatsbeamten; der Notar kann demnach wegen seines Versehens nur dann in Anspruch genommen werden, wenn kein anderes gesetzmäßiges Mittel, den nachtheiligen Folgen des von ihm begangenen Versehens abzuhelfen, mehr übrig ist. Selbst in dem Falle, in welchem der Geschädigte sich zwar prinzipaliter an einen Anderen halten, dieser aber zunächst in Anspruch Genommene sich an den schuldigen Beamten regressiren kann, hat der zunächst Geschädigte kein Klagerecht gegen den Beamten auf Schadenersatz.

* **[Die Naturforschende Gesellschaft]** hierselbst hat soeben das 3. Heft des 6. Bandes ihrer „Schriften" ausgegeben, welchem 5 zum Theil colorirte Doppeltafeln beigeheftet sind. Dasselbe enthält außer dem Jahresbericht größere Abhandlungen über die Vorgeschichte des Weichsel-Nogat-Deltas, über die Insecten unseres Bernsteins, über die Cholera sowie zahlreiche kleinere Mittheilungen aus dem Gesammtgebiet der einheimischen Naturkunde. Die hiesigen Mitglieder können ein Exemplar dieses Heftes bei dem Kastellan der Gesellschaft, Herrn Pohl, Frauengasse 26, in Empfang nehmen.

* **[Ost- und westpr. Sparkassentag.]** Das Comité zur Vorberathung von Reformen für die Sparkassen Ostpreußens in Königsberg hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß die in Aussicht genommene Versammlung von Vertretern der communalen Sparkassen Ostpreußens und Westpreußens nunmehr auf den 12. März, Nachmittags 5 Uhr, in Königsberg in dem Kneiphöfschen Rathhause anberaumt worden ist. Zur Berathung und bezw. Beschlußfassung sollen gelangen: 1) Constituirung eines Sparkassenverbandes; 2) die Bedingungen für den Uebertragungsverkehr. Weitere Gegenstände, deren Verhandlung in der Versammlung etwa gewünscht wird, können dem Comité noch bezeichnet werden. Die Sparkassen in Ost- und Westpreußen sind ersucht worden, einen bevollmächtigten Vertreter zu der vorbezeichneten Versammlung zu entsenden.

* **[Unglücksfall.]** Von einem schweren Unfall wurde die Paradiesgasse 20 wohnhafte 65 Jahre alte Wittwe Julianne Trotzke in ihrer Wohnung betroffen. Sie glitt auf der Stubendiele aus und fiel so unglücklich, daß sie einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Ihre Ueberführung nach dem Stadt-Lazareth mußte per Wagen erfolgen.

* **[Diebstahlsverdacht.]** Gestern Nachmittag wurde ein hiesiger Techniker verhaftet, weil er im Verdacht stand, einem Heizer zwei Pfandscheine über eine goldene Uhr und einen Ring mit echtem Stein entwendet, die Gegenstände ausgelöst und verkauft zu haben. Bei einer demnächst in der Wohnung des Verhafteten vorgenommenen Haussuchung wurde eine Menge Goldsachen (Uhren, Ringe, Ketten rc.) im Werthe von 1500 M. vorgefunden, über deren Ursprung weitere Nachforschungen angestellt sind.

* **[Haussuchung.]** Der hiesige Schuhmachergeselle S., welcher mit Einziehung der Jahresbeiträge für einen hiesigen wissenschaftlichen Verein beauftragt worden war, hatte behauptet, daß ihm von den einkassirten Beiträgen 280 Mk. auf unerklärliche Weise abhanden gekommen seien. Da diese Behauptung Verdacht erregte, wurde bei S. Haussuchung gehalten. Hierbei sind verschiedene Papiere beschlagnahmt worden, aus denen sich interessante Aufschlüsse über die Geschäftsführung eines sog. „christlichen Vereins" ergeben sollen.

[Polizeibericht vom 6. März.] Verhaftet: 36 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: ein schwarzer Camlot-Lintrock. — Gefunden: ein Pfandschein, ein goldener Ring, ein Contobuch; abzuholen von der Polizei-Direction.

β **Aus dem Kreise Marienburg**, 4. März. Gestern ertrank die Nichte des Gastwirths Heinrichs aus Schöneberg, als sie im Begriff war, aus der von den Eisbrechdampfern freigelegten Rinne in der Weichsel Wasser zu schöpfen. Obwohl Hilfe schnell zur Hand war, konnte das Mädchen doch nur als Leiche dem kalten Element entzogen werden.

-w- **Stuhm**, 5. März. Seit Eröffnung der Weichselstädtebahn ist von Mal zu Mal ein regerer Verkehr auf den hierorts stattfindenden Vieh-, Pferde- und Krammärkten bemerklich geworden; selbst die Wochenmärkte werden jetzt von Handeltreibenden aus größeren Orten unserer Provinz fast immer besucht, was früher nie der Fall war. So war auch der heutige Vieh- und Pferdemarkt zahlreich mit Pferden und Rindvieh beschickt. Unter dem Rindvieh hatte man die reichlichste Auswahl an mittlerer und bester Qualität, wogegen schlechte Waare nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Pferde sah man fast ausnahmslos in gutem Ernährungszustande und es regten besonderes die mehrfach aufgetriebenen Luxusexemplare die Kauflust an. Leider halten sich dieses Mal nur wenige Händler aus größeren Orten eingefunden. — Bei einem Hochzeitsfest in Vorwerk Mirahnen ereignete sich ein allgemeine Theilnahme erweckender Unglücksfall. Der Wirthschaftsbeamte des Vorwerks hatte auf Veranlassung des Bräutigams ein kleines Fäßchen Bier herbeigeschafft. Auf der Treppe des Hauses glitt er aus und fiel so unglücklich, daß in kurzer Zeit der Tod an innerer Verblutung erfolgte. Der Verunglückte hinterläßt eine Gattin mit 7 unerzogenen Kindern.

Graudenz, 5. März. Der Vaterländische Frauenverein hat angesichts der Noth der armen Schulkinder beschlossen, täglich 100 Schulkindern Kaffee und Brod verabfolgen zu lassen. Die Kaffeeküche ist bereits am 4. d. M. eröffnet worden. (G.)

Leba, 2. März. In großer Gefahr schwebten gestern unsere Lachsangler. Mit Tagesanbruch gingen bei 12 Grad Kälte 7 Lachsboote mit je 6 Mann Besatzung in die ganz ruhige Ostsee bis auf 5 deutsche Meilen hinaus, einen guten Fang vermuthend. Den ganzen Tag herrschte scharfer Südostwind, so daß den Fischern die Kleider auf dem Leibe, das Brod in den Taschen gefroren war. Als gegen Abend die Laternen am Strande angesteckt waren und noch keins von den Booten zu sehen war, versammelten sich die bekümmerten Fischerfrauen, mit Laternen versehen, am Strande. Stunde um Stunde verging, kein Fischerboot kam zurück, soweit das Auge reichte, war alles mit Eis bedeckt; die Kinder weinten, die Frauen und Mütter jammerten um die lieben Ihrigen, die Kälte wurde immer empfindlicher — endlich um 12 Uhr Nachts hatten sich die beiden ersten Boote durch den harten Eisgang ans Land gearbeitet; um 3 Uhr Morgens kam das 6. Boot ans Land, aber das 7. mit drei Fischern und ihren Knechten fehlte am nächsten Morgen immer noch. Da stachen mehrere beherzte Fischer in die See, um die Verlorenen zu suchen, die sie denn auch endlich im Eise eingefroren gegen Mittag noch lebend fanden und ans Land brachten. Fürchterlich haben die armen Fischer aushalten müssen, Füße, Nase und Ohren waren ihnen erfroren. Einen reichen Fang aber brachten alle nach Hause.

Königsberg, 5. März. Der frühere Provinzial-Steuerdirector von Ostpreußen macht bekannt, daß vom 21. Mai bis zum 31. Oktober d. J., also in fünf Monaten, von Grenzaufsichtsbeamten bezw. Gendarmen nicht weniger als 454 Schweine beschlagnahmt worden sind, welche muthmaßlich dem bestehenden Einfuhrverbote zuwider aus Rußland nach Preußen eingeschmuggelt und von den Treibern im Stiche gelassen worden sind. Der Verkauf dieser 454 Thiere hat 19 604 M., also durchschnittlich pro Stück etwas mehr als 43 M., eingebracht.

Vermischte Nachrichten.

* Das Schwurgericht in München verurtheilte den Verlagsbuchhändler Unflad in Leipzig (früher in München) wegen fortgesetzten Vergehens wider die Sittlichkeit begangen durch die Presse (Bücher unsittlichen Inhalts) zu 1 Monat Gefängniß.

* **Düsseldorf**, 4. März. Die beiden Mörder der Pfandverleiherin Wittwe Schopp in Düsseldorf sind in der Nähe von [illegible] (Regierungsbezirk Trier) verhaftet worden. Sie boten einem Bauern in einem Steinbruche bei Medard aus ihrem Raube herrührende Gold- und Silbersachen zum Verkaufe an; dieser machte einem Schutzmann Mittheilung. Es gelang demselben mit Hilfe eines Kameraden aus Lauterecken, die Mörder dingfest zu machen.

Neapel, 1. März. Ueber die in vergangener Woche stattgehabten Ausbrüche von Dampf und Asche aus dem oberen Krater des Aetna schreibt Professor Silvestri von der Sternwarte von Catania: „Die am 23. und 24. Februar gezeigte Thätigkeit des Aetna war am 25. schon bedeutend im Abnehmen, augenblicklich ist nur noch die Spitze des Kraters in leichte Dampfwolken gehüllt. Gleichzeitig mit dem Ausbruche wurde eine starke Erderschütterung in Biancavilla und Paterno verspürt, welche jedoch keinen Schaden angerichtet hat."

Leipzig. Richard Wagner's Geburtshaus am Brühl wird in diesen Tagen niedergerissen. Die städtische Behörde wollte dasselbe ankaufen und als ein Denkmal erhalten, allein das Haus war so baufällig, daß sein Einsturz zu befürchten stand; so mußte es denn abgetragen werden.

Fremde.

Kinder's Hotel. Schöntag a. Elbing, Feldmesser. Eichau a. Stolp, Fabrikbes. Brandt a. Königsberg, Eisenbahnbeamter. Hiller n. Gem. a. Rossek u. Frl. Boje a. Lappienen, Gutsbes. Bar a. Filehne u. Fischer a. Landsberg a. W., Kaufleute.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März. (Privattelegramm.) **Die Commission des Abgeordnetenhauses hat heute die Polenvorlage betreffend die Schulverwaltungsgesetze unverändert mit allen gegen 6 Stimmen der Polen und des Centrums angenommen. Das Impfgesetz wird voraussichtlich (wie wir schon früher erwähnt haben. D. R.) nicht erledigt werden.**

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 6. März.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	88,70	88,60
April-Mai	154,00	159,70	Lombarden	206,00	206,50
Sept.-Oktbr.	164,00	162,70	Franzosen	412,00	411,50
Roggen			Cred.-Action	497,50	497,50
April-Mai	136,50	136,00	Disc.-Comm.	208,60	209,40
Sept.-Oktbr.	141,20	140,50	Deutsche Bk.	157,60	157,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	82,75	83,00
März	23,90	23,80	Oestr. Noten	162,00	162,05
Rüböl			Russ. Noten	204,70	203,70
April-Mai	48,30	48,20	Warsch. kurz	204,20	203,30
Sept.-Okt.	46,00	46,00	London kurz	20,41⁵	20,41⁵
Spiritus			London lang	20,35⁵	20,34⁵
März	37,70	37,60	Russische 5%		
April-Mai	37,80	37,50	SW.-B. g. A.	70,00	69,75
4% Consols	105,50	105,60	Danz. Privatbank	138,70	138,70
3½% westpr. Pfandbr.	99,50	99,40	Danziger Oelmühle	—	104,00
4% Rm. GR.	102,00	102,00	do. Priorit.	114,00	113,90
Ung. 4% Gldr.	84,80	84,90	Mlawka St-P.	55,90	55,90
II. Orient-Anl.	64,20	63,90	Ostpr. Südb. Stamm-A.	93,30	93,30

Neueste Russen 100,50 Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: Ziemlich fest.

Newyork, 5. März. Wechsel auf London 4,87¼, Rother Weizen loco 0,94⅛, pr. März 0,94, pr. April 0,94⅜, pr. Mai 0,95¾. Mehl loco 3,35. Mais 0,49⅛. Fracht 2¼ d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4,97½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. März.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—135℔ 140—160 M. Br.
hochbunt 128—133℔ 138—160 M. Br.
hellbunt 126—130℔ 135—155 M. Br. } 113 bis
bunt 120—129℔ 125—152 M. Br. } 155½ M.
roth 120—130℔ 120—150 M. Br. } bez.
ordinair 105—128℔ 100—140 M. Br.
Regulirungspreis 126℔ lieferbar inländisch 134 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 136½ M. Br., 136 M. Gd., pr. Mai-Juni 138 M. Br., 137½ M. Gd., pr. Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., pr. Juli-August 142 M. bez., pr. Sept.-Oktober 144 M. bez.
Roggen loco niedriger, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120℔ transit 95—97 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 122 M., unterpolnisch 97 M., transit 96 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai inländisch 123½ M. Br., 123 M. Gd., do. unterpoln. 99½ M. Br., 99 M. Gd., transit 98½ M. Br., 98 M. Gd.
Gerste pr. Tonne von 1000 Kilogr. große 110—114℔ 120—130 M., kleine 99℔ 104 M., russische 106/7℔ 100 M.
Hafer pr. Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 M.
Kleesaat pr. 100 Kilogr. weiß 68 M.
Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 34,75 M. bez.
Rohzucker ruhig, 10 000 Kilo ab Neufahrwasser in Waggonladungen [illegible] 20 % Tara, 12,40 M.
Steinkohlen pr. 3000 Kilo ab Neufahrwasser in Waggonladungen, engl. Schmiede-Nuß- 36—39 M., schottische Maschinen- [illegible]

Frachten vom 27. Februar bis 6. März.
Nach Hadersleben 15 M. pr. 2500 Kilo Weizen, nach der Tyne 6 s pr. Load fichtene Mauerlatten, beides nach Schifffahrts-Eröffnung zu laden.
Pr. Dampfer nach Rotterdam, in Neufahrwasser zu laden, 1 s 3 d pr. Quarter Weizen. Liverpool 9 s pr. Tonne Zucker, London 5 s 9 d pr. Tonne Zucker.
Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,35 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 100,10 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 99,15 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,80 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,55 Gd.
Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 6 März
Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts wieder stärkerer Frost, am Tage nachlassend.
Weizen verkehrte in ruhiger Haltung und wurden ziemlich unveränderte Preise bedungen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 127℔ 142 M., bunt 117/8℔ 135 M., hellbunt 116℔ 138 M., 126℔ 149 M., 125/6℔ 150 M., hochbunt 128℔ 153 M., 129℔ 154 M., fein hochbunt 130℔ 157 M., Sommer- 125℔ und 127℔ 153 M., 130℔ 154, 155 M., 129℔ 155½ M. pr. Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig krank 124℔ 120 M., hellbunt krank 114℔ 113 M., bunt 124℔ 130 M., rothbunt 126/7℔ 135 M., hellbunt 119℔ 126 M., 120/1℔ 127 M., 121/2℔ 128 M., 123/4℔ 130 M., 125℔ 132 M., 126℔ 136 M., weiß 128℔ 139 M., hochbunt 122/3℔ 131 M., 123℔ 133 M., 124/5℔ 136 M., 127℔ 136, 138 M., 127/8℔ und 128/9℔ 139 M. pr. Tonne. Termine April-Mai 136½ M. Br., 136 M. Gd., Mai-Juni 138 M. Br., 137½ M. Gd., Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., Juli-August 142 M. bez., Sept.-Oktober 144 M. bez. Regulirungspreis 134 M.
Roggen. Zufuhr von inländischem fehlte. Transit flau und 1 M. niedriger gehandelt. Bezahlt ist für polnischen zum Transit 117/8℔ besetzt 95 M., 117℔ und 118/9℔ 96 M., 121/2℔ 97 M. Alles pr. 120℔ pr. Tonne. Termine April-Mai inländisch 123½ M. Br., 123 M. Gd., unterpolnisch 99½ M. Br., 99 M. Gd., Transit 98½ M. Br., 98 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 122 M., unterpolnisch 97 M., Transit 96 M.
Gerste ist bezahlt für inländische kleine 99℔ 104 M., große 110℔ 118 M., 112℔ 120 M., 114℔ 130 M., für polnische zum Transit große 106/7℔ 100 M. pr. Tonne. — **Hafer** inländischer 118 M. pr. Tonne bezahlt. — **Wicken** inländische 122 M. pr. Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 34 M. pr. 50 Kilo bez. — **Spiritus** 34,75 M. bez.

Viehmarkt.

Berlin, 5. März. (Städt. Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 347 Rinder, 937 Schweine, 734 Kälber, 1198 Hammel. Von den Rindern wurden nur ca. 30 Stück geringer Qualität zu Preisen des letzten Montags verkauft. Bei Schweinen waren die Preise kaum zu erzielen. Der Handel ging langsam von Statten und ließ in ausländischer Waare Ueberstand. Ia. war nicht aufgetrieben. Der Kälbermarkt verlief ruhig. Preise wie am Montag: I. 40—48, II. 28—38 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Zucker.

Magdeburg, 5. März. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) Rohzucker. An unserem Markte behauptete sich während der ganzen vergangenen Woche eine gleichmäßige, feste, aber ruhige Haltung. Das Angebot war, wie schon seit längerer Zeit, ein mäßiges, genügte aber völlig dem Bedarf und fanden alle Qualitäten zu unveränderten Preisen Nehmer. Umsatz 86 000 Centner. Raffinirte Zuckern. Bei unverändert ruhiger, jedoch anhaltend fester Tendenz unseres Marktes bewilligten Käufer für die begebenen gemahlenen Zuckern voll behauptete, vorwöchentliche Preise. Während der letzten Tage wurden für prima gemahlene Melis in einzelnen Fällen 25 ₰ höhere Notirungen erzielt.
Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3,70—4,20 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé excl. Tonne — M. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. — M., Krystallzucker I. über 98 % — M., do. II. über 98 % — M. Kornzucker, excl., von 96 % 22,80—23,30 M., do. excl. 88° Rendem. 21,40—22,00 M., Nachproducte, excl. 75° Rendem. 18,50—19,30 M. für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß — M., do. fein ohne Faß 28,25 M., Melis, ffein 28,00 M., Würfelzucker II., mit Kiste 28—28,50 M., Gem. Raffinade I., mit Faß 29,50 M., do. II. mit Faß 26,50—27,25 M., gem. Melis I. mit Faß 26,00—26,25 M. Farin mit Faß 23,50—25,25 M. für 50 Kilogr.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 6. März. Der Dampfer „Milo", Capitain Leach, am 25. Februar von Neufahrwasser nach Hull abgegangen, ist am 4. d. Mts. daselbst wohlbehalten angekommen.
* **Kiel**, 5. März. Die norwegischen Postdampfschifffahrten zwischen Frederikshavn (Jütland) und Christianssand (Norwegen) sowie die Fahrten der dänischen Postdampfschiffe zwischen Kiel und Korsör haben wegen Eises eingestellt werden müssen. Dagegen ist es den in die Tagesfahrten zwischen Kiel und Korsör eingestellten deutschen Postdampfern möglich gewesen, bisher die Verbindungen trotz des Eises aufrecht zu erhalten. Die Beförderung der Postsendungen nach und von Kopenhagen, sowie nach und von Schweden und Norwegen erfolgt daher zur Zeit ausschließlich mittels der deutschen Postdampfer der Linie Kiel-Korsör.
Hamburg, 4. März. Der Dampfer „August von Danzig und Pillau auf hier und von letzterem Platze am Sonntag in See gegangen, ist Eises halber gestern in Helsingborg vor Anker gegangen.
Dover, 2. März. Capitän Thorstensen und 7 Mann von der Besatzung des Dreimastschooners „Sulitjelma", aus und von Porsgrund mit Holz nach Cardiff, sind heute Nachmittag von der norwegischen Bark „Tjomo" hier gelandet worden, nachdem ihr Schiff zwischen Wight und den Caskets von einem unbekannten Dreimastschooner angerannt und zum Sinken gebracht worden war.
C. **London**, 4. März. Einem New-Yorker Telegramme zufolge soll der vermißte englische Kriegsdampfer „Bellephon" am 13. v. M. in Barbados angekommen sein. Die Admiralität hat eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht erhalten.
Southampton, 5. März. Der norddeutsche Lloyddampfer „Ems" ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.
Fayal, 18. Februar. Die deutsche Bark „Hohenzollern", von Newyork mit Petroleum nach Hamburg, lief am 15. d. schwer leck hier ein und löscht von der [illegible]

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. März. Wind: WNW.
Angekommen: Auguste (SD.), Arp, Hamburg via Kopenhagen, Güter.
6. März. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.
Thorn, 5. März. Wasserstand: 2,20 Meter.
Wind: W. Witterung: bedeckt. Schneefall.

Berliner Fondsbörse vom 5. März.

Die heutige Börse eröffnete in recht fester Haltung und mit zumeist etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet; zugleich zeigte der Verkehr ziemlich allgemein grössere Regsamkeit, und einige Hauptdevisen gingen in recht grossen Beträgen um. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts trat jedoch in Folge von Realisationen wieder eine Abschwächung der Tendenz hervor, welche für eine Reihe von Papieren Coursreductionen im Gefolge hatte. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten zwar nicht ungünstig, gewannen aber hier keinen wesentlichen Einfluss auf die Stimmung. Der Kapitalsmarkt zeigte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich gut behaupten und theilweise noch etwas bessern. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung theilweise gute Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1⅓ Proc. bez. u. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien etwas höher ein und gingen ziemlich lebhaft um gaben aber später wieder etwas nach, Franzosen und Lombarden waren gleichfalls Anfangs höher und belebt, später etwas schwächer, auch andere österreichische Bahnen und Gotthardbahn fester. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als weiter steigend und belebt zu nennen, auch russische Noten etwas besser; ungarische Goldrente fest. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich. Bank-Actien waren recht fest und theilweise belebt. Industrie-Papiere waren recht fest und ziemlich lebhaft. Montanwerthe im Allgemeinen fest. Inländische Eisenbahn-Actien fest und etwas lebhafter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,70
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	105,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,30
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	103,00
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,80
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	99,40
do. do.	4	101,50
Pommersche Pfandbr.	3½	99,30
do. do.	4	—
do. do.	4	101,00
Posensche neue do	4	102,20
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,40
do. do.	4	103,50
do. do.	4	102,00
do. II. Ser.	4	101,75
do. do. II. Ser.	4	101,75
Pomm. Rentenbriefe	4	104,60
Posensche do.	4	103,60
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	82,70
do. Silber-Rente	4½	69,75
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	103,00
do. Papierrente	5	77,60
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	84,90
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	82,00
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	100,50
do. do. Anl. 1871	5	100,75
do. do. Anl. 1872	5	100,75
do. do. Anl. 1873	5	100,75
do. do. Anl. 1875	4½	95,80
do. do. Anl. 1877	5	101,00
do. do. Anl. 1880	4	88,60
do. Rente 1883	6	114,00
do. 1884	5	100,35
Russ. II. Orient-Anl.	5	63,90
do. III. Orient-Anl.	5	64,25
do. Stiegl. 5. Anl.	5	64,90
do. do. 6. Anl.	5	95,90
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,70
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	57,80
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	118,00
do. Gold-Anl.	6	134,00
Italienische Rente	5	98,60
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	106,50
do. v. 1881	5	101,20
Türk. Anleihe v. 1865	5	16,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	111,90
II. u. IV. Em.	5	106,80
II. Em.	4½	105,25
III. Em.	4½	100,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,90
do. do. do. do.	4½	112,90
do. do. do. do.	4	102,70
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	114,50
do. do.	4½	100,75
do. do.	4	101,30
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,00
do. do.	4½	105,10
do. do.	4	100,10
Poln. landschaftl.	5	63,90
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	96,40
Russ. Central- do.	5	92,80

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,50
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,60
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	109,00
Hamburg. 50rtl. Loose	3	193,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	186,75
Oestr. Loose 1854	4	110,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	[illegible]
do. Loose v. 1860	5	119,75
do. Loose v. 1864	—	288,50
Oldenburger Loose	3	155,90
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	158,30
RaabGraz. 100T.-Loose	4	98,90
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146,40
do. do. von 1866	5	140,30
Ungar. Loose	—	222,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1884.
Aachen-Mastricht	55,10	2½
Berlin-Dresden	16,10	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	98,80	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	55,90	[illegible]
do. do. St.-Pr.	113,90	5
Nordhausen-Erfurt	40,25	0
do. St.-Pr.	113,00	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	93,30	2¾
do. St. Pr.	123,75	5
Saal-Bahn St.-A.	50,00	0
do. St.-P.	100,75	8½
Stargard-Posen	104,75	10½
Weimar-Gera gar.	—	4½
do. St.-Pr.	88,75	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1884.
Galizier	82,70	[illegible]
Gotthardbahn	112,25	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	77,30	4½
Lüttich-Limburg	10,10	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6
† do. Nordwestbahn	—	[illegible]
do. Lit B.	—	5½
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	130,00	7½
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	22,50	—
Südösterr. Lombard	206,50	—
Warschau-Wien	248,60	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	102,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,50
do. do. Gold-Pr.	5	104,60
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	76,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	406,75
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,70
do. do. Elbthal.	5	84,75
†Südösterr. B. Lomb.	3	321,40
†Südösterr. 5% Obl.	5	106,20
†Ungar. Nordostbahn	5	83,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	104,60
Brest-Grajewo	5	95,50
†Charkow-Azow rtl.	5	102,50
†Kursk-Charkow	5	101,60
†Kursk-Kiew	5	103,60
†Mosko-Rjäsan	5	—
†Mosko-Smolensk	5	101,75
Rybinsk-Bologoye	5	93,80
†Rjäsan-Kozlow	5	103,40
†Warschau-Teres.	5	102,60

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	125,25	[illegible]
Berliner Handelsges.	147,75	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	90,00	4
Bremer Bank	107,75	4,28
Bresl. Discontobank	89,00	5
Danziger Privatbank	138,75	8
Darmst. Bank	138,75	7
Deutsche Genss.-B	130,40	8½
Deutsche Bank	157,50	9
Deutsche Eff. u. W.	122,10	8
Deutsche Reichsbank	133,00	8
Deutsche Hypoth.-B.	101,00	5
Disconto-Command.	209,40	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	64,10	0
Hamb. Commerz.-Bk.	127,00	6½
Hannöversche Bank	118,50	5½
Königsb. Ver.-Bank	—	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	115,00	5½
Meininger Hypoth. Bk.	94,90	5½
Norddeutsche Bank	—	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9½
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	48,50	0
Posener Prov.-Bk.	121,00	6½
Preuss. Boden-Credit.	106,25	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,75	8½
Schaffhaus. Bankver.	89,90	4
Schles. Bankverein	102,70	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	139,00	6½
Actien der Colonia	6800	66
Leipz. Feuer-Vers.	—	—
Bauverein Passage	69,75	2½
Deutsche Bauges.	92,00	0
A. B. Omnibusges.	190,80	12
Gr. Berl. Pferdebahn	241,00	[illegible]
Berl. Pappen-Fabrik	76,50	—
Wilhelmshütte	55,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	33,00	—
Danziger Oelmühle	104,00	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1884
Dortm. Union Bgb.	10,50	—
Königs- u. Laurahütte	83,00	—
Stolberg, Zink	32,10	[illegible]
do. St.-Pr.	100,00	[illegible]
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel-Cours v. 5. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,45
do.	2 Mon.	2½	169,00
London	8 Tg.	2	20,415
do.	3 Mon.	2	20,345
Paris	8 Tg.	3	81,10
Brüssel	8 Tg.	3	81,00
do.	2 Mon.	3	80,75
Wien	8 Tg.	4	161,90
do.	2 Mon.	4	161,00
Petersburg	3 Wch.	6	203,50
do.	3 Mon.	6	202,40
Warschau	8 Tg.	6	203,30

Sorten.

Dukaten	9,64
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,22
Imperials per 500 Gr.	1396,00
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,35
Oesterreichische Bankn.	162,05
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	203,70

Schwedische 4½ % Anleihe von 1875. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4¼ Procent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **10 Pf. pro 100 Mk.**

Meteorologische Depesche vom 6. März.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	759	N	4	halb bed.	2	
Aberdeen	753	NNW	4	wolkenlos	—2	
Christiansund	744	OSO	1	bedeckt	—3	
Kopenhagen	749	W	1	Nebel	—6	
Stockholm	745	W	2	wolkenlos	—14	
Haparanda	735	N	4	bedeckt	—14	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	748	still	—	bedeckt	—13	
Cork, Queenstown	759	NNW	3	wolkenlos	1	
Brest	756	N	4	bedeckt	4	
Helder	750	NO	0	wolkenlos	—1	
Sylt	749	S	1	wolkenlos	—5	
Hamburg	749	NNO	1	Nebel	—6	
Swinemünde	748	N	1	Nebel	—4	1)
Neufahrwasser	748	WSW	1	wolkenlos	—12	2)
Memel	748	SO	2	Nebel	—17	3)
Paris	745	N	6	Schnee	—2	
Münster	747	NNO	3	bedeckt	—2	
Karlsruhe	730	N	3	Schnee	0	
Wiesbaden	742	N	3	Schnee	—1	
München	740	NO	2	Schnee	0	
Chemnitz	745	NNO	2	Schnee	—2	
Berlin	747	NO	3	Schnee	—1	
Wien	743	N	1	wolkig	—1	
Breslau	744	N	2	bedeckt	—2	
Ile d'Aix	751	N	7	bedeckt	6	
Nizza	745	NO	0	Nebel	4	
Triest	747	SO	1	Regen	5	

1) Rauhfrost. 2) Nachts Reif. 3) Starker Nebel, Reif.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Der Luftdruck ist am höchsten über West- und Südosteuropa, während barometrische Minima über Finnland und Süddeutschland lagern. Bei schwacher, meist südlicher bis östlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland, an der Küste theils heiter, theils neblig sonst trocken, im Binnenlande trübe mit Schneefällen. Die Temperatur ist auf der Nordosthälfte Europas meist gestiegen, im übrigen meist gefallen. Am Nordfuße der Alpen herrscht Thauwetter, im übrigen Deutschland Frost, im Nordosten ziemlich strenge Kälte. Im nordwestlichen Deutschland ziehen die oberen Wolken aus West.
Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
5	4	744,8	0,3	NW., leicht, halb bed.
6	8	746,8	—10,0	Wlich f. still, hell, nebl.
	12	748,1	—2,6	SSW., „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh ist unsere kleine Hedwig an Bronchitis gestorben.
Danzig, den 6. März 1886.
Sichtau und Frau.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügungen vom 11. und 26. d. Mts. das Erlöschen der Firma:
bei Nr. 87 **R. G. Leetz,**
bei Nr. 85 **C. Mack,**
bei Nr. 59 **Isack Todtenkopf**
eingetragen worden. (9075
Konitz, den 26. Februar 1886.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der auf 10 260 *M.* veranschlagten Maler-, Anstreicher- und Tapezierer-Arbeiten für den Neubau des chirurgischen Lazareths d. Stadt Danzig, hierselbst, Sandgrube Nr 10—15. soll in Submission vergeben werden.
Versiegelte Offerten sind bis spätestens
Mittwoch, den 10. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Baubureau **Sandgrube Nr. 15** abzugeben, woselbst auch Anschlag und Bedingungen eingesehen werden können. (6030
Danzig, den 2. März 1886.
Die Stadtbau-Deputation.

Holzverkauf

aus dem Stiftungs-Forstrevier
Bankau.
Montag, den 15. März cr.,
Vorm. von 10 Uhr ab,
im Restaurant zur „Ostbahn in Ohra".
Es kommen zum Angebot:
Buchen: ca. 6 Stck. starke, 20 Stck. schwache Nutzenden, 100 Raummeter Kloben, 40 Raummeter Knüppel.
Birken und Erlen: ca. 50 Stück schwache Nutzenden.
Linden: 20 Raummeter Kloben, 2 Raummeter Knüppel.
Kiefern: ca. 200 Stück mittel und schwaches Bauholz, 45 Raummeter Rund-, 100 Raummeter Spaltkloben, 80 Raummeter Knüppel, 50 Raummeter Stubben und 30 Stück Stangen 1. Klasse.
Danzig, den 6. März 1886.
9165) **Direktorium**
der v. Conradischen Stiftung.

An unserer Schule ist die Stelle des

Lehrers

für Buchführung und Comtoir-Wissenschaften,
worin wöchentlich 6 Stunden zu ertheilen sind, zu Ostern d. J. zu besetzen. Geeignete Bewberwer wollen ihre schriftlichen Meldungen bis zum 10. k. Mts. bei unserm Schriftführer, Herrn **Gustav Davidsohn,** Hundegasse 111, einreichen.
Danzig, den 25. Februar 1886.
Das Curatorium der Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen. (9137
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Marienburger Geld-Lotterie 3,50 *M.*
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 *M.*
Ulmer Münsterbau-Loose 3,50 *M.*
Marienb. Pferdelott.-Loose 3,00 *M.*
Casseler Pferdelotterie-Loose 3,00 *M.*
Königsb. Pferdelotterie-Loose 3,00 *M.*
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a 1 *M.*
Loose d. **Marienburger Pferde-Lotterie** a *M.* 3.
Loose d. **Königsberger Pferde-Lotterie** a *M.* 3.
Loose der **Casseler Pferde-Lotterie** a *M.* 3.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** (bei der General-Agentur in Berlin bereits vergriffen) a *M.* 3,50.
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a *M.* 3,50, (9151
Loose der **Pomm. Provinzial-Thierzucht-Lott.** a *M.* 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Epilepsie, Fallsucht.

Unfehlbares Heilmittel von **Dr. Killisch** aus Dresden mit goldener Ehren-Medaille belohnt. Man wendet sich an **E. Schuler,** Spediteur in Deutsch-Avricourt, zur Abgabe an **C. Killisch.** (8060

Prakt. Arzt (9129
Dr. Oidtmann's
Purgatif.
Depot in Hermann Lietzau's Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Frische Tafelbutter

(Ostpr. Gutsbutter)
versendet täglich frisch in Postkübeln, Inhalt 8 Pfd., für 7,60 *M.* frei ins Haus gegen Nachnahme.
Um Aufträge bittet (9117
Otto Engelke jr.,
Lappienen Ostpr.

Emil Martin's Patent-Milch-Kochmaschine

zu beziehen durch (9167
Petzke & Co.,
Kohlengasse 2, II.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.**

Holzgeschäft.

Ein j. M., w. augenblicklich s. Jahr abdient, sucht v. 1. April Stellung in einem Dampfmühlenetablissement. Derselbe ist in Memel 2 Jahre im derartigen Geschäft thätig gew. und namentlich im Aeußern mit allen vork. Arbeiten sowie mit der Branche vertraut. Gehaltsansprüche sehr bescheiden Auf etwaigen Wunsch kann jede beliebige Caution gestellt werden. Zeugnisse z. Diensten. Off. u. E. 15835 an die Exped. v. Haasenstein & Vogler Königsberg in Pr. (9114

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die **Mitte März c.** stattfindende **Auslosung al pari,** wodurch ein nicht **unbedeutender Coursverlust** für die Inhaber vorstehender Pfandbriefe entsteht, übernehmen wir die **Versicherung** zur **billigsten Prämie.**
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
8790) **Langenmarkt No. 18.**

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommersemester beginnt am 1. April cr.
Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen,** 2. **Handarbeiten,** gewöhnliche u. Kunsthandarbeiten, 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection.** 4. **Schneidern,** 5. **Buchführung** und **Comtoirwissenschaften,** 6. **Putzmachen,** 7. **Pädagogik,** 8. **Blumenmalen** (Eintritt monatlich).
Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können die Schülerinnen an allen wie auch an einzelnen Lehrfächern theilnehmen.
Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl Ostern wie Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts auch die staatlichen (9136
Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,
zu denen die Schule vorbereitet,
stattfinden. Für das Schneidern bestehen 3, 6 und 12monatliche Curse.
Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Ausführliche Programme werden auf Wunsch auch nach auswärts gesandt.
Das Curatorium.
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Dienstag, den 9. März cr.:
Fastnachts-Maskenball.
Maskenbillets a *M.* 1,50, für Zuschauer *M.* 2 sind bei Hrn. **S. à Porta,** ganze Logen im Etablissement zu haben, Abends 2 und 3 *M.*
Der Eintritt ist auch mit Gesichtsmaske und Narrenkappe gestattet, dieselben sind am Ballabende in der Garderobe zu billigen Preisen zu haben.

Federn
zum Waschen und Färben,
Stroh-Hüte
zum Modernisiren, Waschen und Färben bitte höflichst mir baldigst zuzustellen, damit dieselben vorzüglich hergerichtet werden.
Die neuesten Formen zur gefälligen Ansicht. (9155
Jenny Neumann, Gerbergasse 12.

Das
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von
S. EIFERT,
24, Langgasse 24,
(im Goldberg'schen Hause)
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes, mit allen Neuheiten versehenes Lager stylgerechter Möbel von nur **bewährten** Arbeitskräften in allen Holzarten als **nußbaum, nußbaum blank und matt, schwarz matt, mahagoni, eichen, birken** ꝛc. vom einfachsten bis elegantesten Genre zu **äusserst billigen** Preisen. (6523
Bei Ausstattungen gewähre besondere Vortheile.

Ballschuhe

in vorzüglichen neuen billigen Mustern.
Winterschuhwaaren, in sehr großer Auswahl. Zu **ermäßigten Preisen** verkaufen wir jetzt **alle vorjährigen Filzschuhwaaren** für Damen, Herren und Kinder.
Gummi-Boots, Halbboots u. Gummischuhe, **vorzügliche Fabrikate, zu neuen, sehr billigen Preisen. Zurückgesetzte Damen- und Herren-Gummischuhe** von 60 ₰ ab. **Aeltere Boots** für Damen, Herren und **Kinder unter der Hälfte des bisherigen Preises.**
Holzsohlenschuhe mit und ohne Wollfutter, neue Facons, von *M.* 1,25—2,50. **Pantoffeln mit Holzsohlen** mit und ohne Futter, **zu sehr billigen neuen Preisen,** nur en gros, empfehlen Wiederverkäufern (8799
Oertell & Hundius, Langgasse 72

Wir empfehlen unser großes Lager
Böhmischer Bettfedern und Daunen,
welches durch neue vorzüglich ausfallende Sendungen auf das Beste sortirt ist, zu **äußerst billigsten Preisen.**
Betteinschüttungen, Bettbezüge, Bettlaken in größter Auswahl stets vorräthig.
Ertmann & Perlewitz,
8651) **23, Holzmarkt 23.**

Nürnberger Exportbier

aus der Brauerei vorm. **Heinrich Henninger** empfiehlt in Gebinden und Flaschen die alleinige Niederlage von (1129
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Auction
in Oliva im Thierfeld'schen Hotel.

Donnerstag, den 11. März cr. und am folgenden Tage, Mittags von 12 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Herrn **Pallasch,** wegen Aufgabe der Hotelwirthschaft und Abzug:
28 Satz herrschaftliche Betten, 94 diverse Tischtücher, 160 Servietten, 60 Bettlaken, 51 Fach Gardinen, 40 Satz weiße Bettbezüge, 4 gr. Teppiche, 14 kl. Teppiche, 31 Bettvorleger, 12 Steppdecken, 21 Bettdecken, Tischdecken, Kommodendecken, 96 Handtücher; ferner 1 gr. Partie Porzellan- und Glassachen, als: 1 completes Speiseservice für 50 Personen, 150 Paar Tassen mit Deckeln, 130 Paar diverse Tassen, 40 Paar kleine feine Tassen, 20 div. Teller, 30 Saucieren, 160 div. Schüsseln, div. Waschservice. Zuckerschaalen, Sahntöpfe, feine Weingläser, Biergläser, Groggläser, Portergläser, Porzellan- und Glasbowlen, 60 Alfenide-Eßlöffel, 48 Alfenide-Tischmesser, 48 Alfenide-Dessertmesser, 109 Alfenide-Forken, 250 Alfenide-Theelöffel, 4 Alfenide-Champagnerkühler, 2 Alfenide-Bowlenlöffel, vier Alfenide-Menagen, 2 Alfenide-Brodkörbe, 12 Gesellschaftslampen, 1 Partie Kupfergeschirr, Theebretter, Maschinen; sodann: **1 feiner Federwagen mit Polstergefäße (Kremser),** 1 Posten feiner Cigarren, diverse Weine, Rum, Cognac, Liqueure, 1 feine mahagoni Patent-Speisetafel mit 4 Einlagen, 1 mahagoni Blumentisch, 1 großer Posten Conserven und diverses Haus- und Küchengeräth ꝛc.
gegen baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einlade. (9138
Fremde Gegenstände zum Mitverkauf werden nicht angenommen.
H. Zenke,
Gerichts-Taxator u. Auctionator.

Photographisches Atelier
56, Rud. Rogorsch 56,
Vorstädt. Graben
Vorzügliche Portrait-Aufnahmen.
Billige Preise! (9126

Rudolf Weber's

Raubthierfallen-Fabrik,
Haynau in Schles.,
empfiehlt ihre vorzüglichsten Fangapparate ꝛc. Unter Anderem ist besonders das Fischottereisen Nr. 126 a 10 *M.*, mit welchem staunenswerthe Resultate erzielt worden sind, und das sicherfangende Ratteneisen Nr. 30, a 1 *M.*, mit Gußstahlfeder, welches in keinem Hause fehlen sollte, hervorzuheben. (9080
Fein illustrirter (60 Seiten starker) Preiscourant nebst Gebrauchs-Anweis. und vielen Anerkennungen gratis.

Maskengarderobe

empfiehlt [auch nach außerhalb]
H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Wiener und Pariser
Ballschuhe
in ganz neuen, höchst geschmackvoll ausgestatteten Mustern empfiehlt (8886
Das Wiener Schuhwaaren-Depôt
W. Stechern.

Grabgitter

in verschiedenen Mustern und allen Größen zu billigen Preisen empfiehlt
W. Kretschmann,
Schlossermeister, Mattenbuden Nr. 23.

Emil A. Baus,

Stahl-, Eisen-, Maschinen- und technisches Special-Geschäft,
Danzig,
Große Gerbergasse 7,
empfiehlt billigst:
Petroleum-Mess-Apparate,
Complete eiserne
Saugpumpen,
Bier-Apparat-Utensilien,
Kaffeebrenner
für Röstereien,
Kipp-Apparate
(zu Säure-Ballons),
Sackkarren, Westons Pat. Flaschenzüge,
Thür- und Fensterbeschläge
jeder Art;
Ferner: (9110
Berliner gepanz. Geldschränke.

Hypothekencapitalien

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. a $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$% ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch,** Hundegasse 60.

Das Grundstück **Ohra 181,** mit großem Restaurationsgarten und Tanzsaal, genannt **„Villa Colonna",** ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilen **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Poggenpf. 79.

8 junge starke Zugochsen

mit guten Formen und
150 starke Hammel
stehen zum Verkauf in **Gut Kalwe 1** bei Marienburg. (9018

Ein nachweislich rentables Waaren-Geschäft, gleichviel welcher Branche, hier am Platze oder anderweitig, zu welchem circa *M.* 1000 bis 1500 Anzahlung genügen, wird zu übernehmen gewünscht.
Adressen unter Nr. 9109 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltener Berliner **Halbverdeckwagen** steht zum Verkauf. Zu erfragen Breitgasse 50. (9140

4 prachtvolle Oleanderbäume sind preiswerth zu haben in der Schule zu Nassenhuben bei Danzig. (9134

Latein. Lexikon,
2 Bände, neueste Ausgabe, v. Georges.
Griechisch. Lexikon,
2 Bände, neueste Ausgabe, v. Schenkel und Benseler **soll billig in der Musikalienhandlung von Herm. Lau, Wollwebergasse 21,** verkauft werden

Ein gut erh. nußbaumener-Stutzflügel aus der Fabrik von Siegel, Danzig, ist billig zu verkaufen Breitgasse 131, 2 Treppen. Auch ein großes Eckspind zu verkaufen.

Ein unverheiratheter militärfreier
Gärtner
zugleich Hausdiener, mit guten Zeugn., findet Stellung zum 1. April bei
Leopold Hoeltzel
in Graudenz.
Nähere Auskunft ertheilen
A. Rathke & Sohn,
9118) Praust.

Ein Mädchen vom Lande, in herrsch. Küche bewandert, wird f. d. häusl. Wirthschaft eines einz. Herrn, welches diese mit einer kl. Beihilfe allein zu besorgen hat, gesucht. Gehalt 120—150 *M.* pro Anno. Adressen unter 8856 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. Wirthschaftsfräulein, Ende 20er Jahre, sucht, gestützt auf g. Zeugnisse, Stellung. Adressen werden unter G. P. postlagernd Elbing erb.

Ein tüchtiger
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Tuch-, Manufactur- u. Confections-Geschäft per 1. April placirt werden.
H. Mendelsohn
9113) in Marienwerder.

Eine ält. gepr. Erzieh., mus., welche auch Knaben im Latein. unterr., sucht wegen plötzl. Todesfalls noch bis z. 1. April Engagem. gegen sehr mäßige Beding. Adr. sub 9100 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wir suchen zum 1. April cr. für unsere Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt eine ältere, erfahrene
Volkskindergärtnerin,
welche womöglich bereits in einer Anstalt thätig gewesen ist. Bewerberinnen wollen sich mit ihren Zeugnissen persönlich (Morgens 8—10 Uhr) oder schriftlich bei Frl. **E. Klinsmann,** Tobiasgasse 27, melden, woselbst sie die näheren Bedingungen erfahren werden.
Der Vorstand der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Ein tüchtiger
Provisions-Reisender
für ein größeres Papier-Engros-Geschäft, sowie für sämmtliche Comtoir- und Bureau-Utensilien findet b. hoher Provision sofort Stellung.
Schriftliche Meldungen an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 9170.

Für ein auswärtiges Wäsche-, Tricotagen- und Kurzwaarengeschäft, suche ich einen jüngern intelligenten
Verkäufer.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
E. Schulz, I. Damm 12.

Einen jungen **Inspector** mit guten Zeugn. e. **Pardehke,** Goldschg. 11.

Herrschaftliche Köchinnen, kräftige Stubenm., e. **Pardehke,** Goldschg.

Eine tüchtige, in allen Zweigen d. Landwirthschaft und feinen Küche erfahrene Wirthin, empfiehlt **H. Märtens,** Jopengasse 63.

Ein
Braumeister,
leistungsfähig in ober- und unter Bieren, s. gest. auf gute Empfehl. u. Zeugn., sof. od. 1. April d. J. Engagement. Off. erb. u. **J. R. 9463** an **Rudolf Mosse,** Berlin S. W.

Eine erf. gepr. **Erzieherin,** musik., mit g. Zeugn. sucht zum 1. April od. Ostern Stellung. Offerten unter 9119 in der Exped. d. Zeitung erb.

Eine gew Verkäuferin für Conditorei sucht Engagement. Adr. u. 8096 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gew. Commis

(Manufacturist), der auch polnisch spricht und gegenwärtig in Stellung ist, sucht zum 1. April Stellung. Beste Zeugn. Adressen unter 9123 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann, der seit vielen Jahren die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen bereist und bei den Kaufläuten in der Colonial-Waaren-Branche vorzüglich eingeführt ist, wünscht Vertretungen leistungsfähiger Häuser zu übernehmen.
Adressen unter 9104 in der Exped. dieser Ztg erb.

Ein gewandter mit guten Zeugnißen versehener
Materialist
sucht Stellung a. Reisend. od. Lagerist. Off. unter 9108 in der Expd. erb.

Eine junge Dame

mit den kaufmännischen Kenntnissen vollständig vertraut, sucht zum 1. April eine Stelle im Comtoir, an der Kasse, oder in einem feinen Geschäft als Verkäuferin. Ad. unter 9175 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine tüchtige in allen Branchen erfahrene
Verkäuferin,
die gegenwärtig in einem größeren hiesigen Geschäft in Stellung ist, sucht z. 1. April anderw. Engagem. Adr. u. 9169 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine junge Dame
sucht in einem feinen Geschäft eine Stelle als Buchhalterin.
Gefällige Adressen unter 9166 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pension finden zu Ostern 2 jüngere Knaben oder Mädchen bei der Wittwe eines Oberlehrers; sorgfältige Beaufsichtigung u. Nachhilfe bei den Schularbeiten bei mäßigem Preise Adr. unter 8908 in der Exped erb.

Gr. Wollwebergasse 3 ist die herrsch. Saal-Etage zu vermiethen. Näh. daselbst im Laden oder im Comtoir Ankerschmiedegasse 9 bei (9128
Daniel Alter.

Eine neu dekorirte herrschaftliche Wohnung ist Langgasse 71 sofort oder per 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst im Laden.

Ein kleiner Speicher in der Münchengasse ist vom ersten April ab zu vermiethen.
Näheres unter 8953 in der Expd. dieser Ztg. erb.

Danziger Zweigverein des Deutschen Privat-Beamten-Vereins.
Montag, den 8. März cr., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, Monats-Sitzung in **Leuzin's** Restaurant. (9062

Ruderclub „Victoria",

Dienstag, den 9. März, $8\frac{1}{2}$ Uhr Abds.,
General-Versammlung
im untern Saale der **Concordia.**

Montag, den 8. März,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, Heilige Geistg. 111.
Tages-Ordnung:
1. Etat für das nächste Vereinsjahr.
2. Bundes-Angelegenheiten u. Wahl von Vertretern.
3. Vorstands-Wahl.
4. Wahl der Kassen-Revisoren.
5. Besprechung über das Stiftungsfest.

Stenographischer Verein. (Stolze.) (9122

K.V.D.
Kaufmännischer Verein v. 1870.
Mittwoch, d. 10. März a. c.,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr,
im Kaiserhof,
vor Herren und Damen:
9121) **Vortrag**
des Herrn **Franz Werner** über:
„Der Deutschorden und die Marienburg".
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 10. März,
7 Uhr,
Frauengasse 26.
1) **Ordentliche Sitzung:** Vortrag des Herrn **Dr. Schneller:** „Ueber die Accommodation des Auges".
2) **Außerordentliche Sitzung:** Wahl.
9154) **Dr. Bail.**

Naturforschende Gesellschaft.

Medicinische Section.
Donnerstag, d. 11. März,
Abends 8 Uhr,
Frauengasse Nr. 26.
9153) **Dr. Abegg.**

Philharmon. Gesellschaft.
Dienstag-Uebung fällt aus.
Nächste Probe mit Chor **Freitag, den 12. März cr.,** 7 Uhr, im Schützenhause. (9160

Appell!

Montag, den 8. März 1886,
Abends 8 Uhr,
im „Deutschen Hause".
Tagesordnung.
1. Rechnungslegung der Commission pro 1885/86.
2. Wahl der Commission pro 1886/87. (8977

Brösen.

Morgen Sonntag, v. 3—7 Uhr,
Kaffee-Concert,
ausgeführt vom Musikcorps des 128. Inf.-Regts.
Durchweg ausgeglichene Schlittbahn. (9177

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 7. März 1886:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.
8877) **C. The[illegible]**

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 7. März. Zwei Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. C. Bei halben Preisen. Auf allgem. Verlangen Auftreten von Lina Bendel. **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volksstück m. Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Mannstädt.
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. 109. Ab.-Vorst. P.-P. C. **Richards Wanderleben.** Lustspiel in 5 Aufzüg. v. G. Kettel.
Montag, den 8. März. Benefiz für **Clara Bevendorff. Dr. Claus.** Lustspiel in 5 Act. v. Adolph L'Arronge.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 7. März 1886:
Grosse Künster-Specialitäten-Vorstellung.
Durchweg neues Personal.
5. Auftreten der deutschen Duettisten **Geschwister Monti,**
sowie der Chanson- und Couplet-sängerin Frl. **Oserelly,**
der Liedersängerin Frl. **Lucas.**
Gastspiel der weltberühmten
Kaiserlichen Japanesen-Truppe
(John Gingerie, 8 Personen).
Gastspiel des Amerikaners
Mr. Raffin, urkomischer Clown,
mit seinen dressirten Eberschweinen und Affen.
Mrssrs. Tayler und Rayne,
Minstrells Sängers u. Dansers.
Mr. Leonhard Schilly
(auf der Wundertreppe) genannt das medicinische Räthsel.
Auftreten der englischen Duettisten **Miß Heiden** und **Miß Warden,** der Sängerin Frl. **v. Ennström,** Frl. **Lendway,** d. Komik. Hrn. **Jachtau.**
Kassenöffnung 6 Uhr Anf. 7 Uhr.
Montag, den 8. März 1886:
Große Extra-Vorstellung.
Auftreten des gesammten engagirten Personals.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15731 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 6. März 1886.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. Kröber: Die Volkspartei wird gegen das Monopol stimmen, bedauert die Verweisung an eine Commission und hält es für correcter, sie kurzer Hand abzuweisen, damit der Reichsregierung die Lust vergeht, sie so bald wieder einzubringen. Warum wieder eine so weitgehende neue Steuervorlage, nachdem erst im vorigen Jahre 50 Mill. an neuen Steuern und Zöllen bewilligt sind? Jede neue Vorlage bedroht ganze Klassen in ihrer Existenz. Sind neue Steuern wirklich nothwendig, so hole man sie doch da, wo viel zu holen ist, aber nicht aus deu Taschen der Armen und bedrohe nicht ganze Schichten in ihrer Erwerbsthätigkeit! Das Monopol soll bei einer Einnahme von 668 Mill. nur 303 Mill. Ertrag liefern, auf Erhebungs- und Verwaltungskosten entfallen also 55⅓ % der Nettoeinnahme. Ist das eine richtige Steuer, die 100 ℳ aus den Taschen der Armen nimmt, um 44 ℳ 66 ₰ in die Reichskasse zu liefern? Die baierische Regierung, insbesondere unser Finanzminister v. Riedel, ist Feuer und Flamme für das Monopol: die 20–30 Mill., welche der bairischen Staatskasse zufließen sollen, haben ihn bewogen, leichten Herzens ein bairisches Reservatrecht, die Branntweinsteuer, preiszugeben, die allerdings zur Zeit nur 2½ Mill. ℳ einträgt. Die bairische Kammer hat zur rechten Zeit ihr Votum gegen das Monopol abgegeben. Lehnen Sie dieses Gesetz kurzer Hand ab!

Bair. Bevollm. Graf v. Lerchenfeld nimmt die bairische Regierung gegen die Vorwürfe des Vorredners in Schutz.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Die Vorlage verfolgt große und bedeutende Ziele, namentlich auch wichtige ethische Zwecke. Bedenken Sie, daß zur Zeit 200 Mill. Liter unentfuselter Sprit vom deutschen Volke getrunken werden; und daß die Branntweinpest vorzugsweise durch den Fuselstoff verbreitet wird. Herrn Richter ist es ziemlich gleichgiltig, ob so und so viel Tausende an der Branntweinpest sterben. (Abg. Richter: Warum brennen Sie den Schnaps?) Ein zweites großes Ziel der Vorlage ist die Herstellung der wirthschaftlichen Einheit zwischen Nord- und Süddeutschland. Ich habe hier den Worten des Ministers nichts besseres hinzuzufügen. (Abg. Braun: Goldwährung!) Wir erhalten ferner durch die Vorlage diejenigen Einnahmen, welche nothwendig sind, um die dringendsten Bedürfnisse der Einzelstaaten zu befriedigen. Die Erwägung ist auch für uns sehr ernsthaft, ob die Nachtheile, die durch einen so schweren Eingriff in das wirthschaftliche Leben, wie ihn das Monopol mit sich bringt, herbeigeführt werden, nicht vielleicht vermieden und gleichwohl die Vortheile, die die Vorlage bietet, erreicht werden können durch eine anderweite höhere Branntweinbesteuerung. Auch die Herren v. Huene und Buhl sind ja geneigt, auf eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Branntwein einzugehen; und wir werden vielleicht schließlich den Weg mit betreten müssen, auf dem uns allein eine Majorität des Hauses begleiten würde. (Hört, hört!) Wie kann Herr Richter es übrigens verantworten, die Vorlegung eines Licenzsteuergesetzes im Landtage für verfassungswidrig zu erklären? Während ferner Hr. Richter aus der Vorlage eine kolossale Dotation für die großen Brennereibesitzer herausrechnet, ist es doch interessant, daß diese Besitzer ihrerseits vielfach der gegentheiligen Meinung sind und von dem Monopol nur Nachtheil und Verlust erwarten. Warum hat sodann Hr. Richter gestern mich besonders apostrophirt? Meint er etwa, daß der Finanzminister gerade mit mir zu Rathe gegangen ist, als er die Vorlage ausarbeitete? Ich glaube, ich wäre der Letzte gewesen, den Hr. v. Scholz zu Rathe gezogen hätte, denn ich würde ihm gesagt haben, daß ich allerdings das landwirthschaftliche Elend heilen zu können glaube, aber nur dadurch, daß man endlich zur Doppelwährung übergeht. (Große Heiterkeit.) Wir werden also die Vorlage in der Commission sehr eingehend prüfen, und ich bin bereit, auch auf den von den Abgg. v. Huene und Buhl angedeuteten Weg einzulenken, d. h. die Maischraumsteuer bestehen zu lassen, sie vielleicht nach dem bairischen System zu gliedern (Sehr richtig!), sie für die drei Sommermonate zur Verhütung einer zu starken Production zu erhöhen und daneben eine Consumsteuer einzuführen. So könnte der Branntwein schon jetzt einen Mehrertrag von 100 bis 150 Millionen Mark bringen. Eine Vorlage, wie Herr v. Huene sie andeutete, könnte ganz gut noch in dieser Session fertiggestellt werden. Die Politik des jetzigen Reichskanzlers hat uns fünfzehnjährigen Frieden bewahren können; und dies allein sollte ihn schützen vor solchen Angriffen, wie Richter sie gestern gegen ihn schleuderte. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Schumacher (Soc.): Der Finanzminister hat die Einbringung des Monopols mit dem Deficit begründet. Das Vorhandensein eines Deficits gebe ich zu, aber wir wissen auch, wie es entstanden ist. Seit 1877 ist die Reichsschuld angewachsen auf 430 Mill., unsere Ausgaben für das Reichsheer sind von 262 Mill. i. J. 1872 bis jetzt auf 384 Mill. angewachsen. Hier kann etwas gespart werden, ohne daß die Wehrkraft des Volkes beeinträchtigt wird. Hr. Richter hat uns vorgeworfen, daß wir nicht kräftiger gegen das Monopol aufgetreten seien. Uns hindert das Socialistengesetz an jeder Agitation. Wir sind nicht gegen die Monopole überhaupt. Wir sind für die Eisenbahnverstaatlichung eingetreten. Aber wir wollen niemals verstaatlichen lediglich zu dem Zwecke, um Millionen herauszuschlagen, wie das Herr v. Scholz erklärt hat. Aus diesem Grunde sind wir gegen eine commissarische Berathung der Vorlage und aus diesem Grunde werden wir gegen eine Erhöhung der Branntweinsteuer stimmen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. v. Sczaniecki (Pole) sieht davon ab, die Bedenken, die er wie der Abg. v. Wedell-Malchow gegen die Vorlage im Einzelnen habe, hier im Plenum vorzubringen und behält sich das für die commissarische Berathung vor, für die auch seine Partei stimme.

Abg. Simonis (Elsässer): Wir müssen uns entschieden gegen das Monopol aussprechen. Eine Bekämpfung des auch in den Elsaß seit 15 Jahren eingedrungenen Alkoholismus ist dringend zu wünschen, aber zu dieser Bekämpfung ist das Monopol weder nöthig, noch überhaupt geeignet. Den fuselhaltigen Schnaps vom Consum fernzuhalten, bedarf es nur einer Verschärfung der Strafbestimmungen. Das Monopol würde unsere kleinen Brennereien todtschlagen, den großen Brennereien aber Millionen und Milliarden zuführen. Ich protestire im Namen der Elsässer und meiner Wähler auf's entschiedenste gegen ein solches Eingreifen in die Privatthätigkeit!

Abg. Rickert: Ich habe nicht die Absicht, über dieses todte Monopol heute in dieser späten Stunde noch viele Worte zu verlieren. Es ist für jetzt aufgegeben. Die Vertheidigung war so matt, daß selbst Herr v. Kardorff sich mit einigen allgemeinen Sympathieerklärungen der Vorlage gegenüber abgefunden hat, aber wahrscheinlich schließlich mit uns dagegen stimmen wird. Für uns ist die Hauptfrage: Was kommt jetzt? Und in dieser Beziehung macht manchen die Umarmung der Herren v. Huene und Buhl etwas besorgt. Ich glaube aber doch, daß Herr v. Huene seine Rede nicht so auffassen wird, als ob er jetzt verpflichtet sei, weitere Steuerprojecte vorzuschlagen und Finanzminister zu spielen. Wenn uns der Finanzminister eine derartig schwach begründete, in sich widerspruchsvolle Vorlage gebracht hat, so lassen Sie ihn doch weiter arbeiten! Seine Pflicht ist es, Vorlagen zu machen! Er kann sich doch nicht auf die Commission zurückziehen und Sie dort arbeiten lassen. Diesen Dienst, hoffe ich, wird Herr v. Huene seiner ganzen Vergangenheit nach dem Finanzminister nicht leisten! Auch die Erfahrungen, die wir mit allgemeinen Resolutionen in Preußen gemacht haben, lassen mich Sie dringend bitten: bringen Sie auch nicht einmal ein Resolutiönchen aus den Commissionsberathungen heraus! Einfache Ablehnung!! Mag der Finanzminister sich selbst den Kopf zerbrechen! Führen Sie doch nicht eine solche parlamentarische Regierung bei uns ein, daß das Parlament Steuervorlagen erfindet. Sie haben doch sonst vor der parlamentarischen Herrschaft einen Horror! Monopole werden bei uns hoffentlich nicht mehr kommen, auch das Rohspiritus-Monopol nicht. Leider hat sich auf die letzten Tage des großen Königs Friedrich des Einzigen der Schatten gelagert, daß er in schweren Zeiten durch das Kaffeemonopol und andere Monopole besonders hohe Intraden aus dem Volk herauspressen wollte; das Volk jubelte auf, als sein Nachfolger den französischen „Kaffeeriechern“ ein Ende machte. Dem Deutschen ist seiner ganzen Natur nach die Monopolwirthschaft zuwider. Den Herrn Finanzminister frage ich: Wie vereinigt es sich mit der von ihm beanspruchten Objectivität, wenn er heute die ganz unbegreifliche Beschuldigung bezüglich der Veröffentlichungen über das Monopol ausspricht durch ungetreue Beamte, deren Verbindungen bis zum Abg. Richter reichen? Wie kommt der Herr Finanzminister zu solcher unerhörten Behauptung? Schon vor Monaten war bekannt geworden, daß der Prof. Alglave in Frankreich durch den Botschafter Fürsten Hohenlohe darüber ausgefragt wurde, wie er zu einem deutschen Monopol stehe. Es wundert mich, daß der Finanzminister nicht weiß, daß das ganz offen in den Zeitungen seiner Zeit besprochen wurde, daß er nicht weiß, daß Graf Herbert Bismarck schon vor langer Zeit klar und deutlich in einer Rede erklärt hat, daß die Einführung des Branntweinmonopols beabsichtigt werde? Wie kommt es denn, daß eine officiöse Correspondenz — der Minister weiß wohl, welche ich meine — schon am 8. Januar den preußischen Monopolgesetzentwurf verbotenus veröffentlicht hat, während erst am 14. Januar der Bundesrath von diesem preußischen Antrag Kenntniß erhielt? Angesichts dessen will der Minister von der Untreue seiner Beamten sprechen? Man sagt jener Correspondenz directe Verbindungen mit dem Ministerium nach. Woher hat denn diese den Wortlaut? Doch wohl aus dem Finanzministerium! Ob der Minister das billigt, weiß ich nicht; jedenfalls hat er keine Schritte gethan, um es zu verhindern. Der Chef dieser Behörde sollte doch die armen Beamten mit solchen Angriffen verschonen, wenn die Thatsachen derartig gegen ihn sprechen. (Zustimmung links.) Herr v. Kardorff meint, wir seien über die neueste Wendung der Kirchenpolitik ärgerlich, und deshalb gerade freut er sich darüber. Warten Sie doch ab, wie wir uns dazu stellen werden. Bringt die Vorlage wirklich den Frieden und das Ende der Verhetzungen, die wieder unsern Willen jahrelang getrieben worden sind, dann werden wir damit wahrlich ebenso zufrieden sein, wie er. Herr v. Wedell und auch der Herr Finanzminister haben in einem verächtlichen Tone von den Gastwirthen gesprochen. Wir kennen diese Methode schon. Bei den Getreidezöllen waren es die Bäcker, gegen die gehetzt, bei der Börsensteuer die Kaufleute, die in ähnlicher Weise behandelt wurden. Aber ist es despectirlicher, Schnaps zu verkaufen als Schnaps zu brennen? Der Herr Finanzminister hat gemeint, daß wir der Regierung getrost das Vertrauen schenken dürften, daß sie bei der Vergebung der Agenturen und Verschleißerposten nicht nach Parteirücksichten verfahren werde. Ich erkläre offen, daß wir, soweit Preußen in Betracht kommt, dieses Vertrauen nicht haben. Und wie sollten wir das nach der Erklärung des Ministers v. Puttkamer, daß die Regierung nicht Wohlthaten an Beamte ertheilen könne, die ihr politisch gegenüberständen. Fragt man doch die Bewerber um Lotteriecollecteurstellen seitens der Polizei nach ihrem politischen Verhalten und ihren Gesinnungen. Bei der jetzigen Tendenz in Preußen ist wohl nicht zweifelhaft, daß Freisinnige und Centrumsmänner — wer weiß ob nicht auch, wenn die Zeiten sich ändern, Nationalliberale — nicht Verschleißer und Agenten werden würden. Der Finanzminister meinte weiter, daß wir dem Tabak keinen größeren Schutz gewähren könnten, als wenn wir das Branntweinmonopol bewilligten. Ich behaupte gerade im Gegensatze dazu, daß die Bewilligung dieses Monopols uns mit Nothwendigkeit zu dem Tabaksmonopol und zu einer erhöhten Steuer auf Bier führen wird. Wie können alle die Bedürfnisse, die der Minister uns aufgezählt hat, mit den Erträgen des Branntweinmonopols befriedigt werden? Allein für Preußen habe ich ihm, ohne daß er widersprach, vorgerechnet, daß seine Versprechungen 175 Millionen, also 300 Millionen Reichssteuern kosten würden. Diese 300 Millionen hat er aber nicht einmal nach der Vorlage der Regierungen. Im Abgeordnetenhause sprach er von einer Mehreinnahme von 300 Millionen, jetzt sehen wir, daß er dabei die bestehende Steuer abzuziehen vergessen, so daß also nur 250 Millionen Mehreinnahme bleiben würden. Bei diesen Rechnungen mit hunderten von Millionen kommt es ja auch auf 50 Millionen mehr oder weniger nicht an. Und nun erst die Forderungen im Reich — Herr v. Kardorff verlangt wieder Geld für die Socialpolitik. Kurz, bei Fortsetzung der verhängnißvollen Methode der Steuerpolitik, bei den fortdauernden Wandlungen und der Hast, mit der Dinge von der größten Tragweite betrieben werden, da ist das Ende garnicht abzusehen. Wenn das Volk nicht standhaft gegen diese Steuerpolitik, die eine fortgesetzte Beunruhigung mit sich führt, Front macht, dann muß in den Massen mehr und mehr eine Erbitterung entstehen, die uns mit großer Besorgniß für die Zukunft erfüllen muß. Wir machen Opposition nicht aus Haß, wie Hr. v. Kardorff meint, nicht aus Lust an der Opposition, sondern aus Liebe zum Vaterland. (Lachen rechts.) Das ist doch unerhört, ich frage Sie, ist denn das etwa die Art, die der Hr. Finanzminister empfiehlt, daß man nicht einmal vor patriotischen

Empfindungen Respect hat? Ich fordere die Herren heraus, wenn sie es wagen, mit einem derartigen unqualificirbaren Lachen den Empfindungen unseres Patriotismus entgegenzutreten. (Sehr richtig! links.) Das zeigt, wie weit die Herren gekommen sind im parlamentarischen Kampf und wie wenig sie eine Ahnung davon haben, was patriotisch denken und fühlen ist. (Zuruf: Freihändler!) Freihändler? Nun — ist dies der Reichskanzler bis 1879 nicht gewesen? und war es die Kreuzzeitung nicht noch entschiedener wir wir, bis 1879? Der Minister Delbrück und wir haben die Ansichten darüber nicht gewechselt. Und gerade jetzt wollen Sie uns die Versprechungen ins Gedächtniß rufen, mit denen die neue Aera begonnen wurde? Wo sind denn die Früchte? Ihre Zeitungen sprechen von einem bevorstehenden Krach der Landwirthschaft, große Industrien sind in Bedrängniß und wie geht es den Arbeitern? Haben Sie etwa mehr Lohn? Immer mehr Steuern und Zölle legt man gerade den schwächsten auf. Wer soll denn alle die Dinge weiter tragen? 1875 hatten wir in Deutschland an Zöllen und indirecten Verbrauchssteuern 7,15 M. pro Kopf. Sollten die 300 Mill. aus dem Branntweinmonopol wirklich auferlegt werden, so würden wir jetzt 17 M. also 10 M. pro Kopf der Bevölkerung mehr jährlich erheben und gerade von den ärmsten Klassen, also mehr als in Oesterreich, Italien und Rußland. Glaubt man wirklich, daß diese Steuerpolitik fortgesetzt werden kann ohne Gefahren? So lange wir hier sind, werden wir sie bekämpfen, bekämpfen auch eine Methode, die uns zu Bewilligungsmaschinen für die Einzelstaaten herabdrücken will. Ohne Controle der Ausgaben können wir die Mittel dafür nicht bewilligen. Ich warne gerade die Föderalisten auf diesem Wege weiter zu gehen, der zum Unitarismus führt. Der Minister hat uns unter Verlesung eines Artikels aus einem österreichischen Blatte, dessen Namen er gar nicht genannt hat (Finanzminister: „Neue freie Presse"!), davor gewarnt, ausländische Politik zu treiben? 75 ₰ soll die Regierung für den Liter Branntwein bezahlen und 20 ₰ dafür beim Export bekommen. Ist es da nicht einfacher, den Brennern zu sagen: Wir zahlen euch 5 ₰ baar pro Liter, brennt gar nicht! (Große Heiterkeit.) Ich möchte diesem Artikel den eines gut-nationalliberalen Blattes, der „Magdeb. Ztg.", entgegenhalten: „Monopol oder nicht! Das ist die Frage, die ein für alle Mal verneinend entschieden werden müßte, damit endlich die gesammte Industrie von dieser ewigen Unsicherheit, die schlimmer ist als selbst ein äußerer Feind, erlöst wird und wieder freier athmen kann!" Wahrlich, es muß doch schlecht genug mit einer Vorlage bestellt sein, wenn selbst ein gemäßigtes nationalliberales Blatt solches schreibt. Wir aber hoffen, die Wähler werden stark genug sein, trotzdem daß der Minister verkündet hat, daß das Branntweinmonopol nicht von der Tagesordnung verschwinden soll, später wie diesmal ihm ein kräftiges Nein zuzurufen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Richter (persönlich): Der Finanzminister hat die Vermuthung ausgesprochen, daß meine vorzeitige Allarmirung gegen das Branntweinmonopol verschuldet sei durch die Indiscretion oder Untreue eines Beamten. Ich habe weder mittelbar noch unmittelbar irgend eine Andeutung seitens irgend eines Beamten, irgend eines Ressorts erhalten mit einer Ausnahme. Diese Ausnahme bildet der Sohn des Reichskanzlers, der in einer für die Regierung allerdings vorzeitigen Weise in einer Wahlversammlung in Lauenburg auf das Monopolproject öffentlich aufmerksam gemacht hat. Ich muß es danach dem Finanzminister überlassen, ob und was er nach Maßgabe seiner Ansichten gegen den genannten Beamten veranlassen will.

Abg. v. Huene erklärt persönlich unter Bezugnahme auf das Stenogramm seiner Rede, daß er sich nach keiner Seite hin festgelegt habe.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths der Deutschen Bank wurde die Bilanz pro 1885 geprüft und die Dividende, den Vorschlägen der Direction entsprechend, auf 9 pCt. (wie im Vorjahre) festgesetzt. Die Gesammtumsätze beliefen sich auf 15 147 999 465 M. (gegen 15 650 971 110 M. im Jahre 1884). Der Gesammtgewinn betrug 10 288 646 M., wovon ein vertheilbarer Reingewinn von 7 383 284 M. verbleibt.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt. Weizen loco matt, holsteinischer loco 158,00–162,00. Roggen loco matt, mecklenburgischer loco 138–146, russischer loco fest, 106–110. — Hafer still. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 43½. — Spiritus sehr still, pr. März 26¼ Br., pr. April-Mai 26½ Br., pr. Mai-Juni 26½ Br., pr. August-September 29¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 7,40 Br., 7,30 Gd., pr. März 7,00 Gd., pr. August-Dezember 7,15 Gd. — Wetter: Heiter.

Bremen, 5. März. (Schlußbericht) Petroleum matt. Standard white loco 6,85 Br.

Wien, 5. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,70, 5% österr. Papierrente 102,10, österr. Silberrente 85,90, österr. Goldrente 114,35, 4% ungar. Goldrente 104,70, 5% Papierrente 95,62½, 1854er Loose 128,25, 1860er Loose 140,25, 1864er Loose 170,00, Creditloose 179,50, ungar. Prämienloose 119,75, Creditactien 299,30, Franzosen 254,00, Lombarden 126,25, Galizier 204,50, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 235,70, Pardubitzer 164,25, Nordwestbahn 174,50, Elbthalbahn 169,80, Elisabethbahn 246 00, Kronprinz-Rudolfbahn 191,00, Nordbahn 2370,00, Unionbank 73,75, Anglo-Austr. 118,75, Wiener Bankverein 111,80, ungar. Creditactien 306,75, Deutsche Plätze 61,70, Londoner Wechsel 126,00, Pariser Wechsel 50,05, Amsterdamer Wechsel 104,65, Napoleons 9,99½, Dukaten 5,91, Marknoten 61,70, Russische Banknoten 1,25¼, Silbercoupons 100,00, Länderbank 118,00, Tramway 208,50, Tabaksactien 73,00.

Amsterdam, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. März 205, pr. Mai 209. — Roggen loco und auf Termine unveränd., pr. März 133, pr. Mai 135, pr. Oktober 140. — Raps pr. Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 24½, pr. Mai 24⅜, pr. Herbst 25⅛.

Antwerpen, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste fest.

Antwerpen, 5. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅛ bez., 17⅜ Br., pr. April 16⅞ Br., pr. Mai 17 Br., pr. Sept.-Dezbr. 18 Br. Weichend.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: März-April 4 61/64, April-Mai 4 63/64, Mai-Juni 4 31/32, Juni-Juli 5 1/64, Juli-August 5 1/16, August-September 5 3/32 d. Aller Käuferpreise.

Paris, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. März 21,75, pr. April 21,75, pr. Mai-Juni 22,40, pr. Juli-August 22,90 — Roggen ruhig, pr. März 13,60, pr. Juli-August 14,75. — Mehl 12 Marques ruhig, pr. März 47,10 pr. April 47,50, pr. Mai-Juni 48,10, pr. Juli-August 49,40. — Rüböl ruhig, pr. März 54,75, pr. April 55,25, pr. Mai-August 56,75, pr. Sept.-Dezember 58,50. — Spiritus fest, pr. März 48,50, pr. April 48,75, pr. Mai-August 49,00, pr. Sept.-Dezbr. 48,25. — Wetter: Regen.

Paris, 5. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,35, 3% Rente 82,22½, 4½% Anleihe 109,75, italienische 5% Rente 98,35, Oesterr. Goldrente 93¼, ungar. 4% Goldrente 84⅞. 5% Russen de 1877 101,30, Franzosen 510,00, Lombardische Eisenbahn-Actien —, Lombardische Prioritäten 318,00, Neue Türken 16,35, Türkenloose 40,75, Credit mobilier 226, Spanier neue 57⅛, Banque ottomane 539,00, Credit foncier 1337, Aegypter 346,87, Suez-Actien 2130, Banque de Paris 655, Neue Banque d'escompte 470, Wechsel auf London 25,15½, 5% privil. türk. Obligationen 382,50, Tabaksactien 405.

London, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10 350, Gerste 17 340, Hafer 25 160 Qrts. Weizen ruhig, englischer, rother und fremder Weizen ½ sh. höher gehalten, angekommene Ladungen fest. Hafer ¼—½ sh. theurer, Mais fester, Malzgerste träge, übrige Artikel ruhig, stetig.

London, 5. März. An der Küste angeboten 4 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

London, 5 März Consols 101 3/16, 4% preußische Consols 104, 5% italienische Rente 97¾, Lombarden 10⅞, 5% Russen de 1871 98⅛. 5% Russen de 1872 100½, 5% Russen de 1873 100⅝, Convert. Türken 16¼, 4% fund. Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 69, Oesterr. Goldrente 93, 4% ungar. Goldrente 83¾, Neue Spanier 57⅝, 4% unif. Aegypter 68⅞, 3% garant. Aegypter 98⅞, Ottomanbank 11½, Suezactien 84¾, Canada Pacific 65⅞. 5% privilegirte Aegypter 94⅝. Platzdiscont 1⅝ %.

Petersburg, 5. März Wechsel London 3 Monat 23 31/32 Wechsel Hamburg, 3 Monat, 204⅛. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 120⅝. Wechsel Paris, 3 Monat, 251¾. ½-Imperials 8,20. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 232. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 222½. Russ. Anleihe de 1873 155¾. Russ. 2. Orientanleihe 100¾. Russ. 3. Orientanleihe 102. Russische 6 % Goldrente 181¾. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 153. Große russische Eisenbahnen 257¼. Kursk-Kiew-Actien 357. Petersburger Disconto-Bank 653. Warschauer Disconto-Bank 310. Russische Bank für auswärtigen Handel 334. Privatdiscont 4½%. — Productenmarkt. Talg loco 45,00, pr. August 44,50. Weizen loco 12,25. Roggen loco 7,30. Hafer loco 5,75. Hanf loco 44,50. Leinsaat loco 17,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 4. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 96½, Wechsel auf London 4,87½, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,16¾, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅛, Erie-Bahn-Actien 28⅛, Newyorker Centralbahn-Actien 106¼, Chicago-North-Western Actien 109⅛, Lake-Shore-Actien 87⅜, Central-Pacific-Actien 41¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 59, Louisville und Nashville-Actien 41¼, Union-Pacific-Actien 50⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92¼, Reading u. Philadelphia-Actien 28⅛, Wabash-Preferred-Actien 18½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63⅞, Illinois Centralb.-Actien 141, Erie-Second-Bonds 89.— Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 3/16, do. in New-Orleans 8 9/16, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificats — D. 79¾ C. — Mais (New) 49. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4,97½. — Kaffee (Fair Rio-) 8,35. — Schmalz (Wilcox) 6,55, do. Fairbanks 6,45, do. Rohe und Brothers 6,55. — Speck 6. — Getreidefracht 2¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 5. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 124℔ 150,50, 127℔ 154, 156,50 M. bez., bunter 121℔ 144,75 M. bez., rother 121/2℔ 149,50, russ. 124℔ 131,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländ. 115℔ 117,50, 118℔ 122,50, 119℔ 122,50, 120℔ 125 M. bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 122,75, 125,75 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 112, 116, 120, 122 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo russ. 102,25 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 106,50, 111, 113,25, 115,50, 120, 122,25, russ. 111 M. bez. — Dotter pr. 1000 Kilo russ. 166,50, 169,50 M. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo grüne 28, 32, 34 M. bez., weiße 47 M. bez. — Thymotheum pr. 50 Kilo 16, 17, 19 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 35¾ M. Gd., pr. März 35¾ M. Gd., pr. Frühjahr 37 M. Gd., pr. Mai-Juni 38½ M. Br., pr. Juni 39¼ M. Br., pr. Juli 39¼ M. Gd., pr. August 40 M. Gd., pr. Septbr. 41 M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Berlin, 5. März. Weizen loco 140—162 M., gelb polnischer 153 M. ab Bahn, pr. April-Mai 152¾—152½—152¾ M., pr. Mai-Juni 155¼—155—155¼ M., pr. Juni-Juli 157¾—157½—157¾ M., pr. Juli-August — M., pr. Sept.-Oktober 162¾ M. — Roggen loco 130—137 M., mittel inländ. 130—131½ M., guter inländ. 132—133 M., feiner inländ. 134 M., exquisiter 135¾ M. ab Bahn, pr. April-Mai 136¼—135¾—136 M., pr. Mai-Juni 137¼—137—137¼ M., pr. Juni-Juli 138½—138¼—138½ M., pr. Juli-August — M., pr. Sept.-Oktober 140¾—140½ M. — Hafer loco 123—160 M., ost- und westpreußischer 126—137 M., pomm. und uckermärkischer 132—139 M., schlesischer und böhmischer 135—141 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 144 bis 154 M., russischer 126—130 M. ab Bahn, pr. April-Mai 126 M., pr. Mai-Juni 128½ M., pr. Juni-Juli 130½—130¼ M. — Gerste loco 112—175 M. — Mais loco 120—125 M., pr. April-Mai 108¼ M., pr. Mai-Juni 108 M., pr. Sept.-Oktober 110 M. — Kartoffelmehl loco 15,80 M., pr. März 15,80 M., pr. März-April 15,90 M., pr. April-Mai 16,00 M., pr. Sept.-Oktober 16,75 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 15,80 M., pr. März 15,80 M., pr. März-April 15,90 M., pr. April-Mai 16,00 M., pr. Sept.-Okt. 16,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 8,00 M. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Futterwaare 130—140 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr 00 21,75 bis 20,25 M., Nr. 0 20,25—19,25 M. — Roggenmehl Nr. 0 20,00 bis 19,00 M., Nr. 0 u. 1 18,25 bis 17,25 M. ff. Marken 19,80 M., pr. März — M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 18,20 M., pr. Mai-Juni 18,30 M., pr. Juni-Juli 18,40 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,8 M., pr. März 43,8 M., pr. März-April 43,8 M., pr. April-Mai 43,8 M., pr. Mai-Juni 44,2 M., pr. Sept.-Oktbr. 46 M. — Petroleum loco — M. — Spiritus loco ohne Faß 36,5 M., pr. März 37,8 bis 37,6 M., pr. März-April 37,8—37,6 M., pr. April-Mai 37,9—37,7—37,8 M., pr. Mai-Juni 38,3—38—38,1 M., pr. Juni-Juli 39,1—38,9 bis 39 M., pr. Juli-August 40—39,8 M., pr. August-Sept. 40,7—40,4—40,5 M.

Stettin 5. März. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 133—153 M., pr. April-Mai 156,00, pr. September-Oktober 164,50. — Roggen matt, loco 122—130, pr. April-Mai 133,00, pr. Sept.-Okt. 137,50. — Rüböl unveränd., pr. April-Mai 44,00, pr. September-Oktober 45,70. — Spiritus fest, loco 36,00, pr. April-Mai 37,00, pr. Juni-Juli 38,40, pr. Juli-August 39,20. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¼ % Tara 12,20

Magdeburg, 5. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 23,30 M., Kornzucker, excl. 88° Rendem. 22,00 M., Nachproducte excl., 75° Rendem. 19,30 M. Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß, 27,25 M., gem. Melis I. mit Faß 26,25 M. Ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 86 000 Ctr.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Wagner a. Elbing, Probst. Blumenthal, Neufeldt, Quartiermeister. Mühlberg, Feldheim, Kuntze a. Berlin, Hantke a Dresden, Dönneweg a. Hagen, Frohwein a. Köln, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Kellner a. Tremerresen, Inspector. Frau Jankowski a. Bromberg, Rentiere. Grotzki a. Posen, Friedrich a. Erlenburg, Heymann a. Münden, Hahn nebst Familie a. Böhmen, Stein a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Herzog a. Hannover, Director. Junker a. Berlin, Architect. Dr. Gädike a. Celle, Prof. Schulz, Rosenberg, Lirsch, Meergans a. Berlin, Lang a. Blaubeuren, Kempf a. Karlsruhe, Weißbrod a. Stuttgart, Stumpf a. Plauen, Groß a. Dresden, Kaufleute. Hahn a. Tornow, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.